Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: ¼ Jahr 1,50 Mk. und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg. Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornscheſtraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über **100 Vertretungen.** — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 195. Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. **Detmold, Donnerstag, den 20. August 1908.** Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. **13. Jahrgang.**

Deutschland und die Jungtürken.

Die Versuche, in den Beziehungen der Türkei zu den fremden Mächten unter jungtürkischem Regiment Deutschland ins Hintertreffen zu bringen, sind bisher erfolglos geblieben. Die Besonnenheit, die das ujngtürkische Komitee vom Beginn der Umwälzung an in der Behandlung der inneren Verhältnisse bewiesen hat, scheint sich auch in der auswärtigen Politik der Pforte zu bewähren. Bezeichnend hierfür ist der äußere Umstand, daß von den früheren Ministern nur der des Auswärtigen, Tewfik Pascha, auf seinem Platze geblieben ist.

Bei oberflächlicher Betrachtung der Dinge mag man glauben, daß die gute Stellung, die Deutschland bisher in der Türkei einnahm, unter dem Uebergang von der Autokratie des Sultans zu verfassungsmäßigen Zuständen schwer leiden müsse. In den jungtürkischen Kreisen, namentlich so weit sie im Auslande, in Frankreich und England ihren Sitz hatten, mochte die Ansicht gedeihen: Deutschland hat es mit dem Sultan gehalten, dabei eine Reihe wirtschaftlicher Vorteile für sich aus Kleinasien herausgeschlagen, seine Freundschaft mit dem Padischah wirkte als Begünstigung der Palastwirtschaft, wird diese endlich beseitigt, so muß auch je ne aufhören. Aber der Ingrimm über erlittene schwere Ungerechtigkeiten und die Mißwirtschaft in der heimischen Verwaltung konnte doch die offene Tatsache nicht berühren, daß die Türkei selbst aus den wirtschftlichen Konzessionen an Deutschland, namentlich den Bahnbauten in Kleinasien, den größten Nutzen gezogen, daß diese und die Tätigkeit hervorragender deutscher Instruktoren, wie des Generals Frhr. v. d. Goltz, die Schlagfertigkeit der Armee vermehrt und das Offizierkorps mit freierem Geiste erfüllt haben, daß endlich die stets schonende und mäßigende Haltung der deutschen Politik in der mazedonischen Reformaktion der jungtürkischen Bewegung die nötige Zeit zu ihrer stillen Agitation und ihrem offenen Auftreten gewinnen ließ.

Das Deutsche Reich war die einzige Großmacht, die politisch nichts verlangte und ohne eigene Landansprüche für den status quo, nicht der Selbstherrlichkeit des Sultans, sondern des unabhängigen Bestandes des osmanischen Reiches, eintrat. Wir haben den Türken weder Aegypten oder Cypern genommen, noch die Bulgaren befreit und das griechische Kreuz auf der Hagia Sophia in Konstantinopel aufpflanzen wollen, noch gestrebt, uns in Tripolis oder Albanien festzusetzen. Wir haben in der kretischen Frage das Konzert der Mächte verlassen und uns an Flottendemonstrationen als Zwangsmittel gegen die Pforte nicht beteiligt. Die ganze Dardanellenfrage bestand für uns, seitdem wir Weltpolitik treiben mußten, in der Besorgnis, daßdie Verdrängung und Demütigung des Islams ein Gegengewicht gegen die übermäßige Ausdehnung der russischen oder der englischen Macht beseitigen könnte.

Diese redenden Tatsachen lassen sich nicht wegbringen. Von allen Wünschen, die dem Sultan zur inneren Verfügung seines Reiches ausgesprochen wurden, waren die ersten, nämlich die des deutschen Kaisers, die natürlichsten und aufrichtigsten.

Der Streit um die luxemburgischen Throngüter.

Der Termin der Verhandlung des Grafen v. Meerenberg gegen die Prinzessin von Nassau-Luxemburg ist auf den 17. Oktober vor die vierte Zivilkammer des Wiesbadener Landgerichts anberaumt worden. Der Vertreter des Grafen Meerenberg ist Justizrat Siebert, der als Rechtsbeistand des Generalintendanten v. Hülsen bekannt geworden ist.

Ein auch in politischer Hinsicht interessanter Prozeß wird in nächster Zeit das Landgericht in Wiesbaden beschäftigen. Kläger ist der 1871 geborene, aus der Ehe des Prinzen Nikolaus von Nassau mit Natalie von Puschkin stammende und mit der Fürstin Jurgenskuja, Tochter des Zaren Alexanders II. vermählte Graf Georg v. Meerenberg. Beklagte ist die 1894 geborene Prinzessin Marie Adelheid von Nassau, vertreten durch ihren Vater, den Herzog Wilhelm von Nassau, Großherzog von Luxemburg. Es wird beantragt, die Prinzessin zu dem Anerkenntnis zu verurteilen, daß der Kläger Graf v. Meerenberg ihren Erbrechten in das im Bezirk des Landgerichtes Wiesbaden gelegene nassauische Hausfideikommisgut vorgeht, falls der Herzog Wilhelm von Nassau, Großherzog von Luxemburg, ohne männliche Nachkommen stirbt.

Zum Verständnis des rechtlich wie historisch-politisch gleich interessanten Prozesses hat man sich zu vergegenwärtigen, daß das nassauische Hausgut, dessen Erträge gesetzlich in den Dienst des Landes gestellt werden, von Preußen 1866 bei der Einverleibung Nassaus eingezogen worden war. Für seinen Eigentumsverlust wurde das nassauische Haus in Geld (15 Millionen Gulden) entschädigt, außerdem wurde ihm eine Reihe von Grundstücken und Gebäuden zurückgegeben, die bis zu der Einverleibung Hausgut gewesen waren. In dem Vertrage, der von dem Staate Preußen mit dem Herzog Adolf von Nassau, späteren Großherzog von Luxemburg am 18. Sept. 1867 abgeschlossen wurde, und für dessen Zustandekommen des Herzogs jüngerer Bruder, Prinz Nikolaus von Nassau, der Vater des Grafen Meerenberg, ein Jahr lang in Berlin mit Aufopferung tätig gewesen war, heißt es, daß der Herzog Adolf dieses Kapital- und Grundvermögen „als Fideikommiß des herzoglich nassauischen Hauses zu konstituieren" habe, und daß ihm der König von Preußen „die Vereinbarung mit den Agnaten des herzoglichen Hauses über die erforderlichen statuarischen Bestimmungen" überlasse.

Daraufhin erließ Herzog Adolf das „Statut" vom 18. April 1868 als „Ergänzung der nassauischen Hausgesetze", das die Bestimmungen des Erbvereins von 1783 und anderer hausgesetzlicher Vorschriften auch auf das neue Hausgut ausdehnt. Dieses Statut fand die Zustimmung aller großjährigen Agnaten des nassauischen Gesamthauses.

Für die Nachfolge in das nassauische Hausfideikommiß gelten also die Bestimmungen des Erbvereins von 1783, eines Vertrages, zu dem sich die Häupter der vier damals bestehenden nassauischen Linien „vereinigten", dessen Artikel 47 bestimmt, daß alle zu dem Hause Nassau gehörigen Lande und Leute mit allen Gerechtsamen „bei dem männlichen Geschlechte beständig, und solange ein ehelich geborener oder von selbigem herstammender Agnat . . . am Leben \ist, ruhiglich verbleiben" möchten. Darauf gründet Graf Georg v. Meerenberg seine Erbansprüche. Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Nassau, regierenden Großherzog von Luxemburg, würde er der einzige Agnat des nassauischen Hauses sein.

Die Gegenseite bestreitet, daß er überhaupt Agnat sei. Er sei es wohl nach bürgerlichem Rechte, nicht aber noch Fürstenrecht, das auf hochadeliges Hausgut nur Anwendung finden könne. Agnaten im Sinne des Fürstenrechts seien Fürsten, die durch Fürsten vom Stammvater abstammen. Graf Meerenberg sei kein Fürst und führe weder Namen noch Wappen des Hauses Nassau. Er gehöre überhaupt nicht zum Hause Nassau, sei also kein erbberechtigter Agnat.

Das ging so zu. Prinz Nikolaus von Nassau-Weilburg vermählte sich 1867 mit Natalie v. Puschkin, die dem ältesten und vornehmsten Adel Rußlands angehörte. Diese Heirat war nicht standesgemäß; denn nach Weilburger Hausrecht war die Gemahlin eines nassauischen Prinzen nur dann ebenbürtig, wenn sie aus reichsfürstlichem od. altem reichsgräflichen Hause stammte. Ferner bestimmt das Recht des Hauses Nassau-Weilburg, es soll keinem Prinzen oder Prinzessin des Hauses gestattet sein, ohne Einwilligung und Genehmigung des Chefs des Hauses sich zu vermählen. Herzog Adolf erklärte seinem Bruder, er könne seine Einwilligung weder geben, noch wolle er sie förmlich verweigern; er könne die Ehe aber „ignorieren", wenn Prinz Nikolaus erstens verspräche, dafür zu sorgen, daß seine Gemahlin und eventuellen Kinder weder Namen noch Wappen des Hauses Nassau führten, zweitens anerkenne, daß er, Herzog Adolf, und sein Haus keine Verpflichtungen gegen des Prinzen Gemahlin und eventuelle Nachkommen übernehmen. Mit diesen Bedingungen hat Prinz Nikolaus sich am 16. Februar 1868 einverstanden erklärt. Damit aber seiner Gemahlin und seinen eventuellen Kindern ein Name nicht fehle, erhob der Fürst von Waldeck, der Schwager des Prinzen, sie und ihre Nachkommen in den Grafenstand und verlieh ihnen den Namen Meerenberg mit dem Prädikat Hochgeboren.

Auf Grund dieser Tatsachen und gestützt auf die Forderung des Erbvereins von 1783, daß d. Nachfolge nach d. besonderen Hausrecht des erwerbenden Hauses zu regeln sei (das ist Nassau-Weilburg, auf welches das Gesamthaus agnatisch zusammengeschrumpft ist), hat der Großherzog-Herzog sich zu der Annahme berechtigt geglaubt, Graf Meerenberg sei nicht Mitglied des Hauses Nassau, er selbst aber zurzeit der einzige Agnat des Gesamthauses Nassau. Großherzog Wilhelm, der 1853 geboren u. Vater v. 6 Töchtern ist, hat jetzt den Fall nahe geglaubt, den Artikel 42 des Erbvereins vorsieht: „Da übrigens auch der Fall möglich ist, daß unser ganzer nassauischer Mannesstamm erlöschen möchte, so ordnen und wollen wir, daß in solchem Falle eine Tochter, und zwar, wenn mehrere vorhanden, die Erstgeborene . . . zur Sukzession berufen seyn soll . . ." Demgemäß hat er durch Familienstatut 1907 seine älteste Tochter Marie Adelheid zur Nachfolge in das Nassauische Hausfideikommiß berufen. Und da es in Artikel 3 der luxemburgischen Verfassung heißt: „Die Krone des Großherzogtums ist erblich in der Familie Nassau, und zwar in Gemäßheit des Vertrages (Erbvereins) vom 30. Juni 1783," so ist sie auch zur Nachfolge im Großherzogtum Luxemburg bestimmt. Dagegen hat Graf Meerenberg förmlich Protest erhoben mit der Begründung, daß die maßgebenden Hausgesetze vom erbberechtigten Agnaten nur eheliche Abstammung forderten. Sein Vorschlag, ein Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Präsidenten des Schiedsgerichts zu ernennen, wurde abgelehnt.

Man sieht, die Wiesbadener Richter stehen vor keiner leichten Entscheidung. Gutachtlich haben sich die hervorragendsten Staatsrechtslehrer wie Paul Laband, Joseph Brincour geäußert.

Aber ihre Meinungen gehen ziemlich auseinander, so daß die Wiesbadener Richter keinen leichten Stand haben werden.

B. T.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 20. Aug.

— **Der Trinkspruch Kaiser Wilhelms.** Wien, 19. Aug. Das „Neue Wiener Tagblatt" bemerkt in seiner heutigen Abendausgabe zu dem Trinkspruch Kaiser Wilhelms in Wilhelmshöhe: Das ist eine Sprache, die in markanter, in ungewöhnlicher Weise über den Rahmen der selbst zwischen befreundeten Höfen üblichen gemessenen Diktion hinausgeht, und sie hat dabei den Klang der vollen Natürlichkeit und Ueberzeugung. So muten diese Worte Kaiser Wilhelms an wie ein Echo der Apostrophe von Schönbrunn, des von Kaiser Franz Josef ausgesprochenen Wunsches, daß das Bündnis immerwährende Zeiten dauern möge. Unter den Kundgebungen, die am 18. August laut wurden, ist der Trinkspruch Kaiser Wilhelms einer derjenigen, die am meisten Kraft, historisches Gepräge und Herzlichkeit offenbaren, wobei noch die persönliche Note von wirklich herzbewegender Tonart ist.

— **Aus Wilhelmshöhe,** 19. Aug. Gestern nachmittag nahm das Kaiserpaar den Tee auf dem Dörnberg. Heute morgen machte der Kaiser Ausritte. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise sind heute morgen spazieren geritten. Später empfing der Kaiser den Kommerzienrat Georg Bürenstein und die Herren Ludwig und Karl Stolberg und begab sich dann nach dem Königlichen Theater, um der Probe von „Ludwig, der Bayer" beizuwohnen. Heute abend gegen 11 Uhr 20 Minuten gedenkt der Kaiser sich nach Mainz zu begeben. — Morgen früh trifft Prinz Oskar hier ein.

— **Der Deutsche Kaiser** hat an die Verwaltung des Achilleion in Korfu den Auftrag ergehen lassen, für eine umfassende Erweiterung des Schlosses Sorge zu tragen. So sehr der Kaiser von seinem letzten Aufenthalte auf Korfu befriedigt war, so wenig genügen ihm die Wohnverhältnisse im Achilleion. Er hat daher für die Vermehrung, Erweiterung und bessere Ausstattung der Wohnräume die Summe von 500 000 ℳ auswerfen lassen. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, sollen die geplanten Arbeiten in raschem Tempo durchgeführt werden, da der Kaiser schon im Februar, spätestens aber im März nächsten Jahres wieder auf der Insel Korfu Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt.

— **Eine sonst unbeachtet gebliebene Meldung** des „Pester Lloyd", wonach der Kronprinz in München den zweiten Sohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Ernst August, besucht und die braunschweigische Thronfolgefrage erörtert haben sollte, wird von Berliner Zeitungen dahin richtig gestellt, daß der Besuch ein rein privater war, und daß die braunschweigische Thronfolgefrage in keiner Weise erörtert wurde.

— **Keine 3-Pfennig-Karten.** Die hannoversche Handelskammer hat beim Reichspostamte die Ausgabe von 3-Pfennig-Karten angeregt. Das Reichspostamt hat erwidert, daß bei der großen Zahl von Postwertzeichen-Gattungen, die schon jetzt bei den Verkaufsanstalten zu führen seien, davon abgesehen werden müsse, die vorhandenen Wertzeichen zu vermehren, soweit nicht eine dringende Notwendigkeit vorliege. Ein allgemeines Bedürfnis zur Einführung offener Drucksachenkarten mit eingedrucktem 3-Pfennig-Wertstempel könne aber nicht anerkannt werden.

— **Aus Metz.** Nachdem am 15. August durch die „Vereinigung der deutschen patriotischen Vereine" die Schmückung der Kriegergräber und Denkmäler auf den Schlachtfeldern von Gravelotte-St. Privat und Colombey-Noisseville stattgefunden hatte, fand am 16. August in Mars la Tour die französische Gedenkfeier der Schlacht am 16. August 1870 statt. Diese Feier hat sich im Laufe der Jahre immer mehr zu einer Art französischem Nationalfeste gestaltet und ist stets von den Alt-Lothringern besonders stark besucht gewesen. Der Verlauf hielt sich auch diesmal in dem gleichen Rahmen. Am Tage vorher wurden die Gräber der Gefallenen mit Blumen und Kränzen geschmückt, dann trafen morgens Abteilungen von Truppen aus Nancy, Verdun und Mars la Tour, sowie Abordnungen aus anderen Garnisonen nebst zahlreichen Kriegervereinen der Umgegend ein, die sämtlich um die Grabkapelle Aufstellung nahmen. Darauf hielt der Abgeordnete Lebrun aus Nancy eine Gedächtnisrede auf die Toten, die auch diesmal im französischen Sinn patriotisch, im deutschen als aufreizend und revanchelustig empfunden werden mußte. Da man aber solche Reden des französischen Redners hier schon sattsam gewöhnt ist, so hat das nichts weiter zu bedeuten. Deutlich ging aber aus der ganzen Feier und besonders aus der übergroßen Zahl der Teilnehmer aus Lothringen hervor, daß das hiesige Franzosentum eher im Zu- als im Abnehmen ist. Ganz besonders stark vertreten war diesmal das kürzlich bei den Gemeinderatswahlen so siegreiche Jung-Lothringen. Die aus Lothringen kommenden Züge waren bis auf den letzten Platz gefüllt und auf der Landstraße von Gorze nach dem Schlachtfelde und bis zum Friedhofe reihte sich Wagen an Wagen. Im Laufe des Nachmittags entwickelte sich auf den Straßen und in den Wirtshäusern des Städtchens ein reges, patriotisches Leben und Treiben, und patriotische Lieder, besonders die Marseillaise, ertönten von allen Seiten, wobei unsere Jung-Lothringer durchaus ihren Mann stellten.

— **Deutsch-Ostafrika.** Wie die „Deutsche Ostafrikanische Zeitung" vom 25. Juli feststellt, sind gegen eine anscheinend von falschen Propheten angestiftete feindselige Bewegung unter der Bevölkerung der Landschaften zwischen Kilimatinde, Mkalama und Moschi Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. „Da bereits von einer Patrouille die Anlage einer Boma gefunden und durch Feuer zerstört wurde, es außerdem zur Gefangennahme von 20 Rädelsführern gekommen ist, sind von Tabora, Kilimatinde und Moschi Abteilungen in der Gesamtstärke von etwa 200 Mann und drei Maschinengewehren nach den unruhigen Gebieten entsandt worden. Außerdem steht die dem Schauplatz nächstgelegene Kompagnie Kondoa-Irangi mit 150 Mann zum Eingreifen bereit. Sollten kriegerische Operationen nötig werden, so wird Hauptmann Charisius (Moschi), einer unserer bewährtesten und ältesten Afrikaner, die Durchführung leiten." Die Unruhen werden wahrscheinlich keinen größeren Umfang annehmen, immerhin ist es seltsam, daß bisher von amtlicher Seite über diese Dinge nichts berichtet worden ist.

— **Zur Bekämpfung der Tuberkulose.** Wilhelmshöhe, 18. Aug. Der Kaiser hat aus seinem Dispositionsfonds der Robert Koch'schen Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose 100 000 ℳ bewilligt.

— **Die Diamantenfunde in Südwestafrika.** Zu den Diamantenfunden in Südwestafrika berichtet die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung" aus Lüderitzbucht: Alles hat Schürfscheine, alles liegt im Sande und scharrt nach Diamanten. Das Feld, wo man mit einiger Wahrscheinlichkeit auf das Vorkommen der edlen Kristalle rechnen kann, ist vollständig belegt, vergeben! Daher werden jetzt Schürfscheine auf Stellen, die besonders günstig erscheinen, mit 1000 ℳ das Stück gehandelt. (Bei Lösung eines Schürfscheines werden 60 ℳ für 6 Monate vorausbezahlt.) Es sollen gegen 2000 Steine, meist bis zu zwei Drittel Karat, wenige bis sieben Achtel schwer und etwa von Erbsengröße gefunden worden sein, trotzdem ist man der primären Lagerstätte noch nicht auf die Spur gekommen. Der Vermutungen über die Möglichkeit einer Lösung dieser wichtigen Frage gibt es viele, jedoch keine wirklichen Anhaltspunkte. Tatsache scheint nur eins zu sein: daß die Edelsteine nicht dort frei gewerden, aus dem Muttergestein losgelöst worden sind, wo man sie heute findet. Der auffallende Umstand, daß man nur kleine, vielleicht vom Südpassatwinde von weither herangerollte Steinchen findet, dagegen keine schwereren, spricht dafür. Vielleicht ist die eigentliche Lagerstätte weiter südlich an der Küste unter Dünen vergraben. Das Gouvernement hat, um sich gegebenenfalls einen entscheidenden Einfluß auf einen entstehenden Abbau zu sichern, eine ganze Reihe von Schürffeldern sich vorbehalten.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. (Ein französisch-englischer Zwischenfall.) Ein französisch-englischer Zwischenfall

Albumblätter.

Schaffen, das ist die größte Erlösung vom Leiden und des Lebens Leichtwerden. Nietzsche.

Theaterblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

8

Sie besann sich nicht einen Augenblick, das geforderte Gelöbnis abzulegen. Sie hatte ja in diesem Augenblick keinen anderen Wunsch als den, ihm alles Liebe und Gute zu erweisen was sie ihm zu erweisen vermochte. Und sie würde ohne Zweifel in gedankenloser Bereitwilligkeit alles nachgesprochen haben, was er von ihr begehrte.

„Ich schwöre es Dir, lieber Vater — schwöre Dir's hoch und heilig!"

„Gut so, mein Kind — gut! Und Du wirst es nicht eines Tages vergessen, was Du Deinem Vater auf dem Sterbebette versprochen?"

„Nein, nein! Aber Du darfst nicht sterben — darfst mich noch nicht verlassen. Mein Gott — mein Gott, was sollte ich denn so mutterseelenallein auf der Welt beginnen?"

Statt der Antwort küßte er sie noch einmal. Dann sank sein Haupt matt auf das Kissen zurück. Leise berührte Doktor Gernot Lilli's Schulter. Sie blickte auf und las in seinen Zügen die Mahnung, dem Kranken Ruhe zu gönnen. Darum erhob sie sich und trat tiefer in das Zimmer zurück. Der Arzt folgte ihr dahin nach.

„Ich kann nun nicht länger bleiben," sagte er, „aber ich schicke Ihnen bald jemanden zu Ihrer Unterstützung und im Laufe des Vormittags spreche ich wieder vor."

Leise fügte er noch einige auf die Behandlung des Patienten bezügliche Weisungen hinzu, um sich dann mit einem Händedruck von ihr zu verabschieden. Aber sie ließ sich's nicht nehmen, ihn bis auf den Gang hinaus zu begleiten. Und hier, wo er ganz sicher war, daß Ludwig Georgi ihn nicht hörte, fragte er nach einem kleinen, verlegenen Zögern:

„Soll ich nicht doch vielleicht irgend jemanden in Ihrem Namen von der Erkrankung Ihres Vaters in Kenntnis setzen? Ich hoffe gewiß das Beste, aber es könnte doch sein, daß Sie aus diesem oder jenem Grunde eines tatkräftigen Beistandes bedürfen."

Lilli aber wiederholte mit derselben wehmütigen Resignation wie am verflossenen Abend:

„Nein, Herr Doktor, es gibt keinen, dem ich darum bitten könnte. Wenn mein Vater mich verläßt, bin ich gewiß das verlassenste Wesen auf Erden."

Ihre Tränen flossen aufs neue, und das Gesicht in den Händen verbergend, fügte sie in ausbrechender Verzweiflung hinzu:

„Wenn er stirbt, will ich auch nicht mehr leben. Ich wüßte ja doch nicht, was ich so ganz allein anfangen sollte."

„Fassen Sie Mut, mein liebes Fräulein," sagte er herzlich. „Sie dürfen unserem Patienten keine verweinten Augen zeigen, wenn Sie es gut mit ihm meinen. Auch wenn das Schicksal früher oder später jene schwere Prüfung über Sie verhängen sollte, werden Sie nicht allein und ohne freundschaftlichen Beistand sein. Glauben Sie mir — ich will mich dafür verbürgen."

Sie ließ die Hände sinken und sah mit einem zaghaften, doch zugleich rührend vertrauensvollen Blick zu ihm auf.

„Sie sind so gut!" sagte sie in schlichter Aufrichtigkeit. „Ich wollte, daß ich Ihnen danken könnte, wie Sie's verdienen. Aber ich verstehe mich schlecht darauf. Man hat mir bis jetzt so wenig Anlaß zur Dankbarkeit gegeben."

— — — — — — — — —

Als Doktor Gernot um Mittag wiederkam, fand er, daß die Auflösung des Kranken fast noch schnellere Fortschritte machte, als er es gefürchtet. Auch die barmherzige Schwester, die er am Morgen geschickt hatte, war der Meinung, daß Georgi den kommenden Tag nicht mehr erleben werde. Sie hatte es für ihre Pflicht gehalten, Lilli auf den unabwendbaren Verlust vorzubereiten, und Doktor Gernot fühlte sich ein wenig befremdet durch die Art, wie das junge Mädchen die Gewißheit des Entsetzlichen trug.

Seitdem sie die Sorge um den Patienten und die Verantwortlichkeit für seine Pflege einer anderen überlassen durfte, schien sie wieder um vieles ruhiger geworden. Sie war den gewohnten häuslichen Verrichtungen ganz wie sonst nachgegangen, hatte ihren Blumentisch und ihre beiden Inseparables gewissenhaft versorgt, und sich dann lesend an das Fenster gesetzt, bis das Erscheinen des Arztes sie veranlaßt hatte, das Buch wegzulegen. Als er zu ihr trat, flüsterte sie ohne merkliche Erregung:

„Ich weiß jetzt, daß es keine Rettung mehr gibt — die Schwester hat es mir gesagt. Und sie sagte auch, daß der Tod eine Erlösung für ihn sein würde. Ist das wahr, Herr Doktor?"

Er erwiderte, was sein Mitleid und sein Wunsch sie zu trösten, ihm zu erwidern geboten. Aber er hätte beinahe gewünscht, daß sie es etwas weniger ruhig und gefaßt aufnehmen möge.

Wenn es nicht Lieblosigkeit war, was sie von dem nahen Tode ihres Vaters mit solcher an Gleichmut streifenden Ergebung reden ließ, so mußte sie sich wohl in einem Zustande halber Betäubung befinden, der sie hinderte, die ganze Größe ihres Unglücks zu begreifen. Aber sie konnte in jedem Augenblick aus diesem Zustande erwachen, und Erich Gernot zögerte darum nicht, ihr auf der Stelle die lindernde Arznei zu reichen, die, wie er hoffte, jenes Erwachen zu einem weniger trostlosen und verzweifelten machen würde.

„Wollen Sie mir erlauben, mein liebes Fräulein, einige Worte unter vier Augen mit Ihnen zu sprechen?" sagte er, und als sie bereitwillig mit ihm in das Nebenzimmer eingetreten war, fuhr er fort:

„Halten Sie mich nicht für zudringlich, wenn der Wunsch, Ihnen nützlich zu sein, mich verleitet hat, die Grenzen meiner ärztlichen Obliegenheiten ein wenig zu überschreiten. Sie sagten mir, daß Sie hier in der Stadt weder Verwandte noch Freunde besäßen, und der Direktor des Stadttheaters, mit dem ich heute vormittag gesprochen, hat mir bestätigt, daß Ihr Vater — wahrscheinlich aus Rücksicht auf seine schwache Gesundheit — ein sehr zurückgezogenes, fast einsiedlerisches Leben geführt habe. Es ist ja trotzdem nicht ausgeschlossen, daß er rechtzeitig Anordnungen getroffen hat, die Ihnen für den Fall seines Todes eine Zuflucht und den Schutz freundschaftlich gesinnter Menschen sichern. Das Vorhandensein solcher Anordnungen würde natürlich jede Einmischung dritter Personen ausschließen. Sollte sich aber ergeben, daß er es unterlassen hat, in dieser Art für Ihre nächste Zukunft Sorge zu tragen, so bin ich von einer mir nahestehenden Familie bereitwillig ermächtigt worden, Ihnen die Gastfreundschaft und den Beistand anzubieten, deren Sie unter den obwaltenden Umständen bedürfen könnten."

Sie nahm diese Mitteilung hin, wie etwas, auf das sie vollkommen vorbereitet gewesen war. Offenbar hatte sie das Versprechen, das er ihr am Morgen gegeben, sehr ernsthaft genommen. Und die Bedenken, die sie jetzt gegen die Annahme eines so großmütigen Ehrerbietens äußerte, waren nicht von der Art, daß sie einer Ablehnung gleichgekommen wären.

„Natürlich müssen Sie zunächst wissen, um welches Haus es sich handelt," sprach Gernot weiter, „und müssen die Menschen kennen lernen, in deren Schutz sie sich begeben sollen. Es ist die Familie des pensionierten Rechnungsrats Feldmann, in die ich Sie einführen will — die Familie meiner Braut, wie ich gleich hinzufügen möchte denn ich bin mit der einzigen Tochter des Hauses schon seit geraumer Zeit verlobt. Für die Herzensgüte, das Zartgefühl und die hohe Respektabilität des wackeren Ehepaares, dessen Bekanntschaft Sie da machen sollen, kann ich auf Grund meiner langjährigen Beziehungen jede Bürgschaft übernehmen. Ueber meine Braut aber, die bereit ist, Ihnen eine liebevolle Freundin zu sein, werden Sie bald aus eigener Anschauung urteilen können, denn sie wird mit Ihrer Erlaubnis noch heute hierher kommen. Und mit ihr können Sie denn auch wohl besser als mit mir alles weitere besprechen."

Als hätte er es sehr eilig, doch in Wahrheit wohl nur, um ihren Dankesäußerungen zu entgehen, hatte er sich bei den letzten Worten bereits der Türe zugewendet. Lilli aber vertrat ihm den Weg, und mit derselben kindlichen Geberde, die ihn gestern so gerührt hatte, erhob sie ihre bittend zusammengelegten Hände.

„Sagen Sie mir, was ich tun kann, Ihnen das zu vergelten. Sagen Sie es mir, Herr Doktor — ich fühle mich von Ihrer Güte sonst gar zu tief beschämt."

„Kommen Sie den guten Menschen, die sich Ihrer annehmen wollen, ebenso offen, ebenso herzlich und ebenso vertrauensvoll entgegen, wie sie Ihnen entgegenkommen werden. Dann haben Sie mich für meine sehr geringe Mühe genug belohnt, liebes Fräulein!"

Es schien fast, als sei sie durch seine Antwort ein wenig enttäuscht worden, wenn er auch nicht begriff, wodurch er diese Enttäuschung bewirkt haben könne Jedenfalls hielt sie ihn nun nicht länger zurück, und obwohl er mit Rücksicht auf den sehr bedenklichen Zustand Georgi's gern noch eine Stunde im Krankenzimmer geblieben wäre, riefen ihn doch unaufschiebbare Pflichten hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

hat sich anläßlich des Besuches des französischen Schulschiffes „Bougainville“ auf der Insel Gurnesney ereignet. Der Kommandant des Schulschiffes machte dem englischen Gouverneur einen Besuch. Dieser aber erwiderte den Besuch nicht, sondern ließ ihn durch einen Kaptän und einen Leutnant erwidern. Der Kommandant des französischen Schiffes protestierte hiergegen und erklärte die Etikette erfordere, daß der Gouverneur selbst den Besuch erwidere. Der Zwischenfall wurde der französischen Botschaft unterbreitet. Nach englischen Abendblättern soll der französische Kommandant im Begriff gewesen sein, in brüsker Weise seinen Aufenthalt abzubrechen und sich auf hohe See zu begeben.

Niederlande.

Haag, 18. Aug. (Zum holländisch-venezolanischen Konflikt.) Die bereits gemeldete Unterredung des amerikanischen Gesandten Beaupre mit dem Minister des Aeußern über den Konflikt zwischen den Niederlanden und Venezuela hatte einen sehr freundschaftlichen Charakter. In der Unterredung wurde vereinbart, daß Amerika sich einer niederländischen Aktion nicht widersetzen werde, wenn diese sich auf eine Blockade und andere maritime Maßnahmen beschränke. In dieser Hinsicht wird Amerika der niederländischen Flotte volle Freiheit lassen unter der Voraussetzung, daß eine militärische Besetzung von Venezuela ausdrücklich ausgeschlossen sei. — Die Presse ist im großen und ganzen mit dem Ergebnis der Konferenz zwischen den beiden Diplomaten einverstanden. Der Kreuzer „Friesland“ wird am 1. September nach Venezuela abgehen.

Amsterdam, 19. Aug. (Zum holländisch-venezolanischen Konflikt.) Das „Journal Telegraaf“ erfährt über das Ergebnis der Ministerberatung, daß die Regierung vorläufig nicht die Offensive ergreifen werde. Nichtsdestoweniger sind Maßnahmen getroffen, um für den Fall, daß ein Ultimatum nötig sein wird, im September noch zwei Kreuzer nach dem karibischen Meere abgehen zu lassen. Ueberhaupt wird alles getan werden, um eine friedliche Lösung der Differenzen mit Venezuela herbeizuführen, da die Königin gegen einen Krieg ist. Die Regierung beabsichtigt deshalb, ihr weiteres Verhalten von den Ergebnissen der Flottendemonstration abhängig zu machen.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Aug. Der definitive Friedensschluß im dänischen Buchdruckgewerbe ist von den Hauptorganisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber jetzt unterzeichnet worden. Das Abkommen konstatiert die formelle Annahme des Vermittelungsvorschlages des Ministers des Innern und ordnet die Wiederaufnahme der Arbeit der Buchdrucker, Buchbinder und Papierarbeiter am Dienstag an, während in den Zeitungsdruckereien, soweit dies durchführbar, die Arbeit schon Montag wieder aufgenommen werden sollte. Die Lithographen werden ihre Tätigkeit erst am nächsten Donnerstag wieder aufnehmen, worauf auch die von den Arbeitgebern vereinbarten Aussperrungen wieder abgesagt werden sollen.

Portugal.

Lissabon, 19. Aug. Die politische Lage in Lissabon und im ganzen Lande hat sich wieder recht beunruhigend gestaltet. Die äußerliche Ruhe, die in Portugal herrscht, verschleiert nur den wirklichen Ernst der Verhältnisse. Die Cortes sind immer noch mit Beratungen über die verwickelten Finanztransaktionen des ermordeten Königs Carlos beschäftigt. Durch diese Beratungen wird den unfreundlichen Gesinnungen gegen die Dynastie immer neue Nahrung zugeführt. Auch trägt die scharfe Regierungsweise des gegenwärtigen Kabinetts viel dazu bei, die Sympathien, die sich der junge König Manuel auch bei der Opposition erworben hat, wieder zu verwischen. Die Verhältnisse, welche eine jahrzehntelange Mißwirtschaft gezeitigt haben, müssen ihre Wirkungen notwendig auch weiter geltend machen. Man hält es nicht für unmöglich, daß es aber kurz oder lang zu einer neuen aufständischen Bewegung kommt, und daß die Dynastie abermals aufs äußerste gefährdet ist, da in Heer und Flotte die Zahl der Unzufriedenen täglich wächst. Die heimliche Einfuhr von Waffen nimmt ungehindert ihren Fortgang. Die Behörden sind entweder nicht gewillt, diesem Handel, der einen großen Umfang angenommen hat, ein Ende zu machen, oder sie besitzen nicht die Macht dazu. Es besteht kein Zweifel, daß alle diese Waffen für die Revolutionäre bestimmt sind, dabei herrscht fortgesetzt eine strenge Nachrichtenzensur, sodaß nicht einmal Meldungen über Eisenbahnunfälle oder Feuersbrünste, die sich erschrecklich häufen, ins Ausland gelangen können.

Amerika.

Newyork, 19. Aug. (Venezuela, Frankreich u. Brasilien.) Einem Telegramm aus Caracas zufolge hat Präsident Castro es abgelehnt, dem brasilianischen Gesandten die Wahrnehmung der französischen Interessen in Venezuela zu gestatten. Der venezolanische Minister des Aeußern hat, trotzdem er ursprünglich dem Arrangement geneigt war, in einer Note erklärt, daß die Regierung die Annahme desselben verweigere, weil die französisch-venezolanische Streitfrage in engem Zusammenhang mit der amerikanisch-venezolanischen Streitfrage stehe und das vorgeschlagene Arrangement daher die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zu Brasilien gefährde.

Tages-Neuigkeiten.

Voigt in Freiheit.

Der „Hauptmann von Köpenick“ ist, wie gemeldet, begnadigt und freigelassen worden. Aber weder die Köpenicker noch andere brauchen vor ihm zu zittern. Der Schuhmacher Voigt wird aller Menschenvoraussicht nach nie wieder gegen fremdes Eigentum auf den Kriegspfad ziehen. Voigt ist ein anderer geworden, er hat einen neuen Menschen angezogen, einen stolzen, selbstbewußten Menschen. Voigt fühlt sich als berühmten Mann, mit Recht, denn wer wie er einen Erdball lachen gemacht hat, darf beanspruchen, sobald nicht wieder aus der Chronik zu schwinden. Der alte Voigt wird sich eine möbliertes Zimmer mieten, keine simple Schlafstelle. Er wird sich jetzt von der Post nicht nur Stapel von Briefen und Depeschen auf seinen Schreibtisch legen lassen, ganz wie ein berühmter Professor oder General, der ein Jubiläum feiert, sondern auch Besucher empfangen, Gönner und Freunde, und wenn sein Name noch einmal mit einem Einbruch in Verbindung gebracht werden sollte, so kann es nur so sein, daß Voigt der Beraubte ist, denn er rechnet jetzt zu den Besitzenden, wenn auch nicht zu den oberen Zehntausend. Voigt hat Geld, eine auskömmliche Rente, von überall her werden ihm gute Posten für seinen Lebensabend angeboten, und viele Mädchen offerieren ihm vielleicht auch ihr Herz. Und das alles für einen guten Witz, für einen Handstreich im Rathaus von Köpenick. In langer Einsamkeit hinter den schwedischen Gardinen ist Voigts Gefühl für Recht und Unrecht, das früher auf so sehr schwachen Füßen stand, lebendig geworden. Voigt klagt bekanntlich sowohl gegen eine schlesische Zeitung wegen Nachdrucks seiner einem Wiener Blatte entnommenen Biographie wie gegen einen Berliner Rechtsanwalt, der angeblich ohne seine Erlaubnis einige Privatbriefe veröffentlichte. Der am 16. Oktober 1906 ausgeführte Handstreich Voigts auf die Rathauskasse zu Köpenick, ist noch in aller Erinnerung. Am Dienstag, den 16. Oktober 1906 um ½4 Uhr erschien vor dem Rathaus in Köpenick ein Hauptmann in voller Uniform mit einer Suite von zwölf Soldaten des vierten Garderegiments. Er ließ zum Schrecken der Einwohner das Rathaus besetzen und sämtliche Ausgänge sperren und befahl, niemand aus dem Gebäude zu lassen. Dann beorderte er den Bürgermeister Langerhans zu sich und wies ihm eine angebliche Depesche des Kaisers vor, auf Grund deren der Bürgermeister sowie der Rendant v. Wildberg für verhaftet und die vorhandenen Barbestände für beschlagnahmt erklärt wurden. Dr. Langerhans wurde einem Polizeisergeanten übergeben, der ihn nach dem Hofe führte. Inzwischen war der Hauptmann nach dem Kassenzimmer geeilt, und fuhr hier den Beamten an: „Zählen Sie die Kasse auf!“ Im nächsten Augenblicke, als der Rendant das vorhandene Geld in Höhe v. 4000 ℳ eben der Kasse entnommen hatte, erschien ein Soldat und führte ihn gleichfalls ab. Auf dem Hofe standen drei Equipagen bereit, in die der Rendant sowie der Bürgermeister — diesem war auf seine Bitte gestattet worden, seine Frau mitzunehmen — gesetzt wurden. Unter militärischer Bewachung fuhren die Wagen dann nach der Neuen Wache in Berlin. Der Hauptmann aber ging mit den 4000 ℳ nach dem Bahnhof, löste sich eine Karte und verschwand. Die beiden Gefangenen wurden gegen Abend auf der Neuen Wache abgeliefert, hier aber durch den Stadtkommandanten von Berlin, Grafen v. Moltke sofort wieder entlassen. Aber erst am 26. Oktober gelang es der Berliner Polizei, den Schuhmacher Voigt, der als früherer Zuchthäusler ruhelos von Ort zu Ort gehetzt worden war, als den falschen Hauptmann zu entdecken und zu verhaften.

Der berühmte Mann.

Wilhelm Voigt, der begnadigte „Hauptmann von Köpenick“, wird jetzt nach seiner Freilassung auf Schritt und Tritt verfolgt. Die Berliner haben an ihm ihren Jux. Wie sich herausstellte, hat Voigt die Menschenmenge vor dem Hause seiner Schwester richtig genarrt. Unbemerkt mischte er sich gegen 10 Uhr unter die Neugierigen, bahnte sich einen Weg zu der Haustür und verschwand dann, ohne erkannt zu werden, im Hause Nr. 27. Als er die Wohnung seiner Schwester betrat, war er völlig erschöpft, die Aufregungen des ganzen Tages hatten ihn hart mitgenommen Wie er erzählte, war er zunächst nach der Strafanstalt in Tegel gefahren, um sich dort seine Sachen und den Arbeitsverdienst in Höhe von 80 ℳ abzuholen. Auch die berühmte Hauptmannsuniform und den blankgeputzten Offizierssäbel gegen ließ er sich aushändigen. Nachdem er dann noch eine Viertelstunde mit Anstaltsbeamten geplaudert hatte, verließ er Tegel und fuhr nach der Langestraße 22, wo seinerzeit seine Verhaftung erfolgte. Kaum hatte er das Haus betreten, als die Kunde von seinem Erscheinen auch schon überall bekannt wurde. In kurzer Zeit war das Haus dicht von Menschen umlagert. Erst am Abend verließ Voigt die früheren Wirtsleute. Als er die Straße betrat, wurde ihm laut zugejubelt. (!) Die Schutzleute mußten ihm erst einen Weg bahnen, damit er ein vorüberfahrendes Automobil besteigen konnte. In schneller Fahrt ging es dann geraden Weges nach Nixdorf. Schon in der Hermannstraße verließ er den Wagen, um zu Fuß nach der Kopfstraße zu gehen. Dort konnte er dann unbehelligt zu seiner Schwester gelangen.

Voigt öffnete jetzt die vielen Briefschaften und Depeschen, die im Laufe des Tages eingelaufen waren. Fast durchweg waren es Glückwünsche zu seiner Begnadigung, die aus aller Welt ihm zugeflogen waren. Auf einer Karte wurde Voigt zu einem fidelen Skatabend eingeladen. Auch zu der Korsofahrt auf der Oberspree sind ihm sechs Freikarten zugestellt worden. Natürlich fehlen auch nicht gerissene Unternehmer, die Voigt als Schaustück engagieren wollen. Wie Frau Meuz aber erklärte, hat sich ihr Bruder dahin geäußert, daß er sich nie und nimmer zu Schaustellungen hergeben würde. Als ein Restaurateur Voigt anbot, in sein gutgehendes Geschäft als Teilhaber einzutreten, erwiderte der „Hauptmann“ kurz und bündig: „Sagen Sie, verehrter Herr, würden Sie mir, wenn ich der Reichskanzler wäre, das gleiche Anerbieten machen?“ Als der Restaurateur diese Frage verneinte, meinte Voigt: „Nun also, ich schätze mich jetzt ebenso hoch wie der Reichskanzler und gebe mich niemals als Zugstück her! Wäre ich nicht begnadigt worden und hätte ich meine vier Jahre ganz absitzen müssen, so hätte ich dem Staate gezeigt, daß ich noch etwas kann und ein viel begehrter Mann bin. So aber widerspricht es meinem Gefühl.“

Voigt hat, wie verlautet, die Absicht, die ganze Köpenickiade in Memoiren ausführlich zu schildern. Zum Schuhmacherhandwerk wird er nicht wieder zurückkehren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Voigt nach Bremen reist, da ihm von dort aus ein gutes Angebot gemacht wurde. Ueber die Art des Anerbietens läßt er aber nichts verlauten.

Voigt ist von größerer Mittelfigur, er trägt sich aufrecht und straff und konnte in seinem Aussehen mit dem gestrigen weißen Vollbart und in dem tadellosen blauen Anzug fast für einen ehemaligen — Offizier gehalten werden. Auch aus Leipzig war ein Besuch bei ihm eingetroffen. Den beiden Herren gegenüber benahm er sich sehr zurückhaltend, betonte aber die Möglichkeit, daß er einmal in Leipzig, das er liebe, einen Vortrag halten würde.

Ueber den

„Voigt-Kultus“

schreibt der „Hannov. Cour.“: Wir sind durchaus der Meinung, daß die bürgerliche Gesellschaft an dem Schuster Wilhelm Voigt durch Herzenshärte und Gedankenlosigkeit viel gesündigt, also viel gut zu machen hat. Wir freuen uns daher seiner Begnadigung und freuen uns, daß milde Spenden ihn in den Stand setzen, nach der langen Wanderung durch die Hölle der Zuchthäuser und das Fegefeuer des Gefängnisses in das bescheidene Paradies eines friedlichen Lebensabends einzutreten. Aber widerwärtig muß es berühren, daß der süße Pöbel aller Stände ihn nun partout zu einer Art Volkshelden stempeln will. Das Haus, wo er Wohnung genommen, wird derart umlagert, daß man die Straße polizeilich absperren muß, und von Zeit zu Zeit schallen Hochrufe, die ihn ans Fenster locken sollen. Autos fahren vor, Visitenkarten werden abgeworfen wie bei einem angesehenen und berühmten Manne. Wein und Leckereien stellen sich ein und Voigt's Schwester wie Voigt's Braut sind Persönlichkeiten, die von den Reportern der Generalanzeigerpresse mit angeleckten Bleistift umschwänzelt werden. Ist denn unserem Volk jedes Gefühl für Takt abhanden gekommen, daß es dem alten Zuchthäusler Ovationen bereitet? Mitleid verdient er gewiß, da er für sein Vergehen viel zu schwer gelitten hat. Aber begeistern kann sich ein denkender Mensch nur für den, der eine große und gute Tat getan hat. Die ganzen Huldigungen, die einem Zeppelin dargebracht wurden, entwerten, wenn man sieht, wie locker sie in unserem Volke sitzen, wie kritiklos sie vergeudet werden. Aber es liegt in der Perversität unserer Zeit, gerade in dem Verbrecherkultus einen besonderen Reiz zu finden. Daß Voigt sich diesem Treiben so völlig entzieht, zeigt, daß tatsächlich ein guter Kern in ihm steckt. Er hat viel mehr Takt, als alle, die ihn da so stürmisch umjubeln.

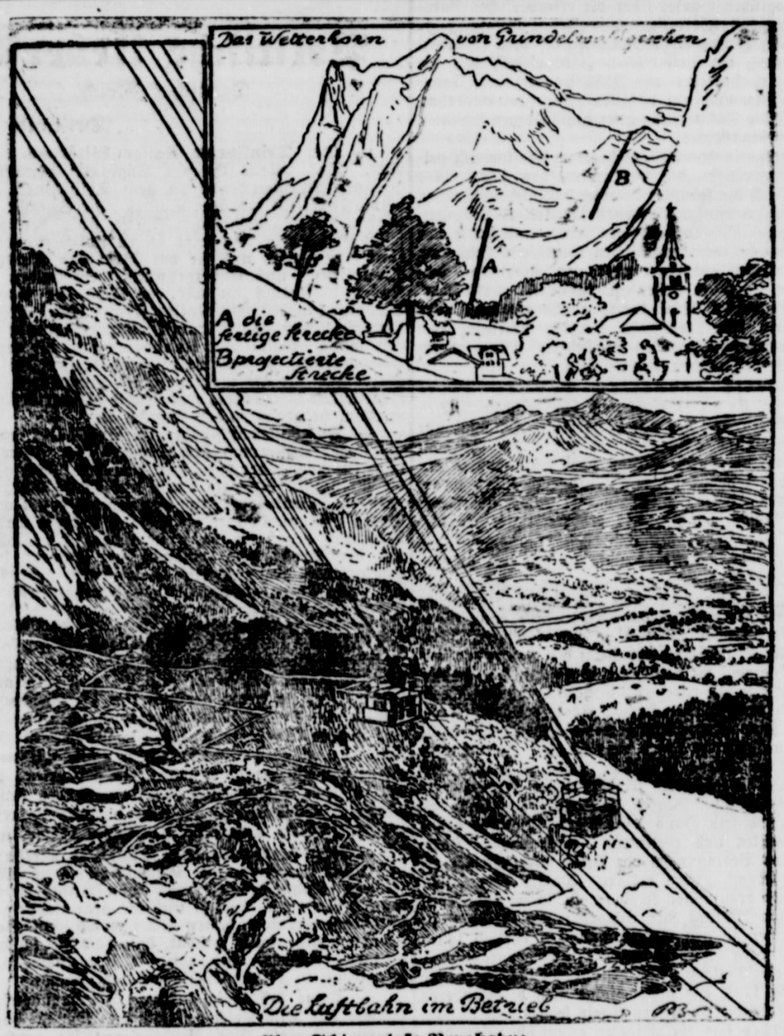
Berlin, 18. August. Die Delikatessenhändler Deutschlands werden auch in diesem Jahre wieder einen Tresftag in Berlin abhalten und zwar am 31. Aug., 1. und 2. September. Den Kern der Veranstaltung wird auch diesmal wieder die Jahresversammlung des über ganz Deutschland verbreiteten „Vereins Deutscher Kaufleute der Delikatessenbranche, E. V., Sitz Berlin“ bilden, die der Beseitigung zahlreicher, die Branche bedrückender Mißstände gilt. Zur Teilnahme an dieser Zusammenkunft lädt der genannte Verein nicht nur seine Mitglieder, sondern alle Delikatessenhändler Deutschlands, sowie alle Nahrungs- und Genußmittelfabrikanten, auch wenn sie dem Verein nicht angehören, nebst ihren Damen ein.

Berlin, 19. Aug. Vom Parsevalballon. Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, der Präsident des Deutschen Aeroklubs, nahm heute abend an einer etwa halbstündigen Fahrt des Parsevalballons unter Führung von Hauptmann v. Kehler teil. Die Fahrt verlief nach jeder Richtung zufriedenstellend. Der Herzog bediente eine Zeitlang das Steuer selbst, um sich von der leichten Handhabung desselben und der vorzüglichen Steuerfähigkeit des Ballons zu überzeugen.

Gnesen, 18. Aug. Der aufsichtführende Richter am Amtsgericht Gnesen, Dr. Steinhardt, der in der Nacht zum Montag auf dem Bahnhofe Gnesen verhaftet worden war, wurde in der heutigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts Gnesen wegen Vergehens gegen den § 175 des Reichsstrafgesetzbuchs in zwei Fällen zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt; ferner wurde auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter für die Dauer eines Jahres erkannt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Als strafmildernd wurde bei der Urteilsverkündung hervorgehoben, daß der Angeklagte unbescholten sei, und daß er sich während seiner langen Dienstzeit das Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben habe.

Koburg, 19. Aug. Das Automobil, das gestern die Prinzen August Wilhelm u. Oskar von Preußen nach Koburg gebracht hatte, verunglückte auf der Rückfahrt auf der Chaussee nach Oberlangenstedt (Oberfranken). Der leere Wagen stürzte die Böschung herab und begrub den Chauffeur unter sich, der auf der Stelle tot war. Die Leiche wurde nach Lichtenberg gebracht.

Stuttgart, 19. Aug. In einem hiesigen großen Hotel wurde in der vergangenen Nacht ein raffinierter Diebstahl ausgeführt. Einem Hotelgast wurden in seinem Zimmer 400-Francsscheine u. 500 ℳ in deutschem Gelde gestohlen. Der Bestohlene wurde heute früh bewußtlos in seinem Bette aufgefunden. Er war durch Chloroform betäubt



Eine Schienenlose Bergbahn:
Der Wetterhornaufzug bei Grindelwald.

Eine schienenlose Bergbahn.

Die neue kürzlich in Betrieb genommene Luftbahn von Grindelwald auf das Wetterhorn stellt sich als eine der kühnsten Errungenschaften der modernen Technik dar. Die Zahl der zu hohen Gipfeln bequem emporführenden Drahtseil- und Zahnradbahnen hat in den letzten Jahren außerordentlich zugenommen. Doch der Steigung der Schienenwege sind Grenzen gezogen; nicht überall können sie angelegt werden. Einem deutschen Ingenieur, dem inzwischen verstorbenen Regierungsbaumeister Feldmann in Köln, war es vorbehalten, hier einen glänzenden Ausweg zu finden. Wo mit Schienen nichts zu erreichen war, mußte es eben ohne Schienen gehen. In dieser Erwägung konstruierte Feldmann ein System, das ein Mittelding zwischen Drahtseilbahn und Fahrstuhl darstellt, eine Art freischwebender Doppellift, dessen von Drahtseilen getragene zwei Kabinen miteinander korrespondieren wie die Wagen einer solchen Bahn. Der von Grindelwald durch die Jungfraubahngesellschaft nach der Spitze des mächtigen Wetterhorns erbaute Aufzug ist nach dem Feldmannschen System gebaut und hat sich bereits gut bewährt.

Die Gewerbeausstellung in Lemgo.

(Nachdruck verboten.)

Halle III.

Nachdem wir die in den Hallen I und II ausgestellten Gegenstände besichtigt haben, werden wir nun unsere Wanderung durch die Ausstellung fortsetzen und zwar zunächst den in Halle III befindlichen Maschinen, Werkzeugen und Gebrauchsgegenständen unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Von diesen sind die in der Seitenabteilung aufgestellten Maschinen die interessantesten. Es sind das die Hilfsmaschinen für Tischlerei-, Schmiede- und Wagenbauartikel. Wir sehen hier den „Westfälischen Schmiedehammer mit regulierbaren Schlagstärken für Kraftbetrieb“ (Schlagstärke durch Luftpumpe zu regulieren); eine kombinierte Abrichte- und Dickenhobelmaschine, sowie einen hochklappbaren Abrichtetisch (neuestes Modell); eine Zwillingshobelmaschine „Fortschritt“ mit einer durchgehenden Messerwelle, Abrichte- und Dickenhobelmaschine nebeneinander. Eine mit Abrichtehobelmaschine kombinierte und mit dieser in derselben Richtung arbeitende Bandsäge. Einen Sägeschränkapparat, eine kleine Schleifmaschine zum Schärfen von Kronenfräsern, kleine Kreissägen, Kehlmesser und sonstige Hilfswerkzeuge. Alle diese Gegenstände sind von der Maschinen- und Werkzeugfabrik Wilh. Altrogge-Bielefeld ausgestellt. An der Wandfläche befindet sich ein Ifar-Gleichstrom-Zähler von dem Ifar-Zählwerk München. Die Zweigniederlassung Detmold des Elektrizitätswerkes Landwehr und Schulty hat die verschiedensten Installationsmaterialien für Stark- und Schwachstrom zu Licht- und Kraftanlagen ausgestellt. Außerdem versieht diese Firma den ganzen Ausstellungsplatz und sämtliche Hallen mit elektrischem Licht. Auch das Wasser des Springbrunnenbassins läßt die Firma durch buntfarbige Glasbirnen beleuchten, was einen großartigen Effekt hervorruft. — In einem Glaskasten sehen wir Kreissägen, Bohrer, Schränkeisen, Zungen und andere Bestandteile zu Maschinen. Davor stehen Bandsägen, kombiniert mit kräftiger Fräse, dann Fräse-, Abrichte-, Hobel- und Kehlmaschinen. Letztere mit Apparat zum Dicktenhobeln für Hölzer bis 200 Millimeter Breite. Diese Maschinen werden von der ausstellenden Maschinenfabrik W. Kampmann und Bracht-Bielefeld, durch eigenen stationären Benzinmotor (Modell 4 mit rotierender magnet-elektrischer Zündung, Regulator, 2 Schwungrädern) in Betrieb gesetzt. Neben diesen sind gleiche u. ähnliche Holzbearbeitungsmaschinen von E. Kießling & Co., Leipzig-Plagwitz, ausgestellt, die mit einem Gasmotor der Gasmotorenfabrik Aktiengesellschaft Köln-Ehrenfeld betrieben werden.

Im nächsten Raum befinden sich dekorative Gemälde in Ornament und Landschaft, Holz- und Marmorimitation sowie gemalte Decken. Von den ebenfalls hier ausgestellten übermalten Photographien wurde ein Kinderporträt von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Leopold zur Lippe angekauft. Diese Malereien stammen aus der Malerschule der Gebr. Willer in Detmold.

Nebenan sind rechter Hand vorzüglich gearbeitete Pumpen aus Kupfer und eine mit D. R. G. M. Nr. 341 887 versehene Lampe von Klempnermeister Aug. Wöhrmeier-Barntrup ausgestellt. Diese Lampe ist mit einem Kühlbassin des Petroleumbehälters versehen, wodurch eine Explosion ausgeschlossen ist. Kupferne Töpfe, Kessel, Dosen usw., sowie ein kunstvoll gewundenes Kupferrohr (ein feines Meisterstück) sind von Kupferschmied Wilh. Schmidt & Sohn-Salzuflen ausgestellt. An der mittleren Wand befinden sich prächtig geschmiedete Zusatzteile zu Radhacken, Federzinken und gebogene Bandeisen (Modell Osborn, Modell Schwartz und Modell Wendthy), dann kaltgepreßte Rahmen zu drei- und vierschärigen Pflügen der lippischen Pflugfabrik von Aug. Kluchhuhn-Lage; an der linken Seitenwand sieht man Drucksachen, Briefpapier mit Monogramm usw. aus der Buchdruckerei von J. Bartosch-Detmold. In unmittelbarer Nähe sind die Waschmaschine „Einfach praktisch“ von Ernst Deppe-Lage und Wassereimer Gießkannen, Wasserwaagen usw. von Klempnermeister A. Frohne-Hohenhausen ausgestellt. In einer besonderen Abteilung hat Karl Bruns-Detmold als Vertreter der Delmenhorster Linoleumfabrik sehr schöne Neuheiten und Muster in Linoleum, u. herrliche Tapeten für Jagd-, Speisezimmer und Salons ausgestellt. In der Mitte der kleinen Seitenabteilung befinden sich Nähmaschinen der Aktiengesellschaft vormals Seidel und Naumann-Dresden, wie auch der Firma Dürkopp-Bielefeld; Vertreter Ernst Dördelmann-Lemgo, und daran anschließend erblicken wir bauerhaft gearbeitete Wellen-, Sitz- und andere Badewannen des Kaufmanns Th. Kellner-Lemgo. An der Wand befinden sich Decken- (Plafonds-)malereien im Empire- und gotischen Stil (Kirchenmuster), sowie gemalte Tapeten und Linerusta-Imitationen unmittelbar auf der Wand in jedem Farbenton von Maler G. Gronemeyer-Detmold. Ein Waschmittel „Radium“ genannt, das von der Frauenwelt viel gekauft wird, hat die chemische Fabrik von G. Malz-Bielefeld ausgestellt.

Von hier aus betreten wir wieder die Haupthalle, in welcher links an der Wand Drucksachen der Druckerei Topp & Möller-Detmold und Modelle für das Zeichnen der Wagenschmiede in Fortbildungsschulen v. Louis Halle-Lemgo ausgestellt sind. Diesen zunächst befinden sich die verschiedensten Gas-Kochherde, Plätteisenwärmer, Röstpfannen mit doppelten Böden (anbrennen ausgeschlossen, ohne Butter zu braten), ein Spießbrater mit Uhrwerk, ein Waffelbackapparat. Diese schönen, gewiß jede Köchin entzückenden Koch- und Bratapparate sind von dem Gaswerk Lemgo ausgestellt. Hierzu gehören zwei Askania-Thermen, bei denen sich der Preis eines Bades von 180 Liter, 35 Grad Celsius innerhalb 18 Minuten an Gas auf nur 13 Pfg. stellt. Ein Wand-Heizofen verbraucht pro Stunde an Gas nur für 6 ₰. Ein an der Rückwand aufgestellter Fleischrösstapparat kostet 45 ℳ und verbraucht für 5—8 ₰ Gas pro Stunde. Von Wilh. Faust sind in zwei Glaskasten hochinteressante Abgüsse von durch Vernagelung verdorbenen Hufen eines 3 Jahre alten Fohlens, dann Hufeisen in allen Größen vom gröbsten bis zum feinst polierten in 20 verschiedenen Arten, sowie auch aus Pferdehufen hergestellte Schreibzeuge ausgestellt. Direkt anstoßend stehen eine Säulen-Nähmaschine für Schäftestepper, Stopfmaschine für Krankenhäuser, Gefängnisse usw., Nähmaschine für feine Lederarbeiten und eine Sackstopf- und Flickmaschine. Besonders bemerkenswert sind die herrlichen Stickereien, die auf der „Adler“-Stickmaschine hergestellt werden können. Eine hervorragende Neuheit ist die Schnellnähmaschine, die ca. 3000 Stiche in der Minute macht. Diese Schnellnähmaschine ist für Wäsche- und Damenkonfektion bestimmt und kann nur mittels Motor betrieben werden. Für diese Fabrikate ist Hch. Waldeier-Lemgo Vertreter von H. Koch & Co., Aktiengesellschaft, Bielefeld. Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre Hoheit die Fürstin haben diese Maschinen mit hohem Interesse besichtigt; letztere hat ein auf der Stickmaschine zu stickendes Kinderkleidchen bestellt. Wir finden hier altbekannte renommierte Firmen, die auf jeder Ausstellung mit gutem Gewissen einen Wettstreit aufnehmen können. Es sind dies die Wagenbauer: Louis Scheidt-Lemgo, der einen eleganten, fein lackierten, mit blauem Tuche ausgeschlagenen Landauer, ein Vordergestell ebenfalls für einen Landauer bestimmt, und einen Jagdwagen in Esche und Nußbaum mit braunem Untergestell und grau karriertem Tuchausschlag ausgestellt hat. Lüdeking-Barntrup, der durch einen Jagdwagen mit Sommerverdeck und herüberzuklappendem Bock vertreten ist. Der Oberkasten ist in Naturesche, das Untergestell in brauner Farbe gehalten, der Ausschlag ist graugrün. — Hugo Scheidt, früher H. Pohl, Lemgo, der eine Kutsche in brauner Lackierung mit Seidenausschlag und Rädern mit Gummireifen zur Schau stellt. Der Wagen ist Eigentum Sr. Durchlaucht des Fürsten und wurde zweimal an den Fürstlichen Marstall geliefert. Derselbe Aussteller zeigt ferner einen sechssitzigen Break in blauer Lackierung mit blauem Tuche ausgeschlagen, und eine hübsche Kollektion Photographien von Wagen, die an hochgestellte Persönlichkeiten geliefert wurden, und eine Sammlung von schön gezeichneten Original-Entwürfen von verschiedenen Wagen in ein Zehntel Größe. — Chr. Helms-Lemgo, der einen schön gearbeiteten Landauer mit rotbraunem Tuche ausgeschlagen und in gleicher Farbe lackiert, lieferte. Derselbe hat auch ein vierräderiges Dog-cart, mit braunem Manchester ausgeschlagen und schwarz lackiertem Untergestell, ausgestellt. — Lippische Wagenfabrik Gustav Scheidt Lemgo; sie bringt ein elegantes Landaulet mit rundem Vorbau und mit blauem Tuche ausgeschlagen, schwarz und braun lackiert; einen schönen Jagdwagen mit Gummirädern in Esche und Nußbaum ausgeführt und mit grauem Tuche ausgeschlagen. Einige ferner ausgestellte naturgroße Zeichnungen zeigen einen Landauer und 1 Vis-a-vis — Sattlermeister August Menze-Detmold bringt eine hochfeine Tandemanspannung mit zwei lebensgroßen Schaupferden zur Ansicht. Auf dem Hinterpferde liegt ein mit einem silbernen Beschlag versehenes Kummetgeschirr in einem feinster Ausführung. Das Vorderpferd hat ein hellfarbiges Brustblattgeschirr nebst Zaumzeug und Sattel, alles peinlich sauber gearbeitet. Daneben liegt von demselben ein fein gearbeiteter Wildledersattel und einige halbfertige Sattelteile, die die Anfertigung veranschaulichen sollen. Das Dog-cart, das zur Anspannung benutzt wurde, ist von der Firma Louis Scheidt-Lemgo angefertigt. Sattlermeister D. Köhne-Lemgo stellt 2 gut gearbeitete Kutschgeschirre mit gelbem Beschlag aus. Hoffattler Gebr. Koch-Lemgo zwei peinlich sauber gearbeitete Brustblattgeschirre mit silbernem Beschlag und ein in englischer Manier gearbeitetes Dog-cart-Geschirr ebenfalls mit Silberbeschlag auf einem lebensgroßen Schaupferde. Die Arbeiten sind sämtlich peinlich sauber hergestellt und das Leder ist eigene Grubengerbung. Von den ausgestellten Wagen u. Pferdegeschirren wurden verschiedene verkauft und in Auftrag gegeben. Sachkenner dieses Faches sprachen sich im allgemeinen sehr lobend über diese Wagenausstellung aus.

worden. Von dem Täter fehlt jede Spur. Wahrscheinlich handelt es sich um einen internationalen Hoteldieb.

Dresden, 19. Aug. Der Kassierer der Dresdener Bank, Hermann Ecker in Dresden, hat das Institut durch raffinierte Fälschungen um den Betrag von 233 000 Mark geschädigt. Er ist seit gestern früh flüchtig. In einem zurückgelassenen Briefe sprach er die Absicht aus, den Tod zu suchen. Die Angelegenheit ist den Behörden übergeben worden. Der Kassierer war 34 Jahre im Dienste der Bank und genoß das unbedingte Vertrauen seiner Vorgesetzten. Er wurde heute in einem Hotel in Schandau erhängt aufgefunden.

Bilbel, 18. Aug. In Niederdorfelden geriet ein Knecht mit dem Arm in eine Dreschmaschine, wobei ihm der Arm ausgerissen wurde. Der Tod trat infolge Verblutung sofort ein.

Die Nationalspende für Zeppelin.

Stuttgart, 19. August. Bei der Allgemeinen Rentenanstalt sind bisher für den Grafen Zeppelin 1½ Millionen Mark eingelaufen. — Die Sammlungen im Reiche ergaben ferner u. a.: Kaisers Kaffeegeschäft 3000, beim „Boch. Anz." 1765, „Vossische Zeitung" weitere 1030, „Frankf. Ztg." weitere 3500 (insgesamt 86 913, wovon 80 000 ℳ an die Allg. Rentenanstalt in Stuttgart abgeschickt worden sind), Fürst von Hohenzollern 1000, Dr. Sieglin-Stuttgart 10 000, Priv. Laiblin-Pfüllingen 1000, Dr. Schott, Gaswerk Jena, 1000 ℳ, Stadt Schwerin 500 ℳ. — Münster i. W. bewilligte zur Zeppelinspende einen Betrag von 3000 Mark. Die Allg. Rentenanstalt hat für Zeppelin vom Herzog von Cumberland 1000 Mark und von dessen Söhnen 700 Mark erhalten.

Spielhöhle für Damen.

Petersburg, 18. Aug. In einer in den vornehmsten Straßen Petersburgs gelegenen Wohnung einer Madame Backel wurde eine Spielhöhle für Damen aufgedeckt. Um die Spieltische gruppierten sich Damen der besten Gesellschaft neben solchen der Halbwelt. Gespielt wurde Roulette und Macao. Der Umsatz betrug Riesensummen. Die Ehemänner der verlustragenden Damen denunzierten die Spielbank der Polizei.

Zwei Liebesdramen vor der Hochzeit. Der nördliche Eingang der Gethsemanekirche in Berlin war gestern die Stätte eines Eifersuchtsdramas. In der Kirchentür versuchte der 28 Jahre alte Schlosser Otto Richter aus der Mehnerstraße 10 seine Braut, die 21jährige Schneiderin Luise Wehler aus der Pappelallee 43, und dann sich selbst zu erschießen. Richter hatte sich Ostern mit der Wehler verlobt, glaubte aber seit einigen Tagen Grund zur Eifersucht zu haben, da ihm einige klatschsüchtige Personen erzählt hatten, daß seine Braut ein Verhältnis mit einem Kutscher unterhalte. Der Bräutigam stellte das Mädchen gestern an der Kirchentür zur Rede und schoß sie im Verlaufe der Unterredung nieder. Die Braut wurde an der Brust, im Unterleib und dem rechten Arm schwer verletzt und mußte nach dem Lazaruskrankenhaus gebracht werden. Richter jagte sich dann selbst eine Kugel in die rechte Schläfe. Er wurde wegen Mordversuches als Polizeigefangener nach der Charitee gebracht. — Kurz vor der Hochzeit nahm auch, ein anderes Liebesverhältnis ein jähes Ende. Die 53 Jahre alte Schankwirtsfrau Marta Busch geborene Sommerfeld aus der Prinzenstraße 8 erhängte sich aus Furcht vor ihrem Bräutigam, dem 28 Jahre alten Straßenreiniger Paul Döring aus der Admiralstraße 26. Döring war stets eifersüchtig, wenn seine Braut sich zu andern Gästen an den Tisch setzte, und mißhandelte sie oft. Am Sonntag abend fand wieder ein derartiger Auftritt statt, in dessen Verlauf Döring Möbel und Gläser zertrümmerte und in eine derartige Raserei geriet, daß er von zwei Schutzmännern abgeführt werden mußte. Frau Busch schloß nach dieser Szene ihre Wirtschaft. Als gestern morgen eine Kellnerin ihren Dienst antrat, fand sie in dem hinteren Gastzimmer, in dem Frau Busch oft mit ihrem Geliebten gesessen hatte, die Wirtin erhängt vor.

Tragödie eines jungen Liebespaares. Die Liebesdramen haben sich in Berlin in den letzten Tagen sehr gehäuft. Zu den beiden Tragödien, die sich vorgestern ereigneten, ist gestern eine dritte gekommen, der wieder zwei Menschen zum Opfer gefallen sind. Im Hause Fehmarnstraße 19 hat in dieser Nacht der 22 Jahre alte Telegraphenarbeiter Franz Krautwurst seine Braut, die 17jährige Schneiderin Gertrud Müncheberg, durch zwei Revolverschüsse getötet und dann sich selbst durch einen dritten Schuß das Leben genommen. Krautwurst wohnte bei der Mutter seiner Braut, der 48 Jahre alten verwitweten Schneiderin Müncheberg, im zweiten Stock des Quergebäudes. Krautwurst, der auf dem Postamt in der Lübeckerstraße beschäftigt war, sollte zum Oktober bei dem Telegraphenbataillon I seiner Militärpflicht genügen und sah im Hinblick auf seine und seiner Braut Mittellosigkeit der Zukunft in Sorge entgegen.

Hotelbrand in Leipzig. Im Hotel Kratzsch in der Zeitzer Straße zu Leipzig brach gestern früh 4½ Uhr Feuer aus. Die beiden Dienstmädchen Beck und Junge kamen in den Flammen um. Der Dachstuhl des Hotels ist niedergebrannt.

Millionenfälschungen mit alten Briefmarken. Die Moskauer Geheimpolizei hat eine Verbrecherbande entdeckt, die sich mit dem Vertrieb von bereits abgestempelten Briefmarken, d. in Warschau wieder gebrauchsfähig gemacht wurd., beschäftigte. Den Betrügern war es schon gelungen, für sechs Millionen Rubel Marken in Moskau abzusetzen. Dreißig Personen wurden verhaftet, darunter ein Postbeamter.

Sechs **Personen durch Pilze vergiftet.** Schlimme Folgen hatte ein Pilzessen für eine Familie in Meißen. Eine Depesche aus Meißen meldet: In Pilzvergiftung ist in Meißen die aus sechs Personen bestehende Familie des Schlossers Eberling schwer erkrankt. Drei Personen sind bereits gestorben, die anderen drei schweben in Lebensgefahr.

Neue Todesstürze in den Bergen. Die Liste der Abstürze ist durch eine Anzahl neuer Unglücksfälle vergrößert worden. Ein Telegramm meldet aus Innsbruck: Die Schauspielerin Leontine Roman ist von der Gerlosspitze abgestürzt und war sofort tot. Ihr Begleiter, der Klaviervirtuose Cosell, der ebenfalls abstürzte, kam mit leichten Verletzungen davon. — In den Buchensteiner Bergen ist der Kaiserschütze Kulesch ausgeglitten und 30 Meter tief abgestürzt. Er blieb tot liegen. — Im Ennebergtale ist der 18 Jahre alte Bauernsohn Johann Vollmann beim Edelweißsuchen abgestürzt. Man fand ihn als Leiche. — Bei Campiglio in Südtirol ist ein gewisser Massei, der wahrscheinlich aus München stammt, beim Edelweißsuchen von einem Felsen abgestürzt. Er hat sich einen Arm und ein Bein gebrochen. — Unweit vom Sellajoche ist Herr O. von Tschurtschentaler aus Innsbruck abgestürzt. Er erlitt einen Knöchelbruch. — Der Bergführer Johann Innerkofler aus Sexten, der erst kürzlich von der Kleinen Zinne abgestürzt ist, wurde, als er mit einem Touristen die Kleine Zinne wiederum bestieg, von einem Stein an der Schulter getroffen und schwer verletzt. Der Tourist kam unverletzt davon.

Sommertheater.

Detmold, 20. Aug. 1908.

„Die goldene Eva". Das reizende Verslustspiel von Franz von Schönthan und Coppel-Ellfeld fand gestern unter der verständnisvollen Spielleitung des Hrn. Ebert eine herzerfreuende Darstellung. Vor allem waren es die Vertreter der beiden Hauptrollen (Peter und Eva), die ihre Aufgabe so glänzend lösten, daß sie am Schluß immer wieder stürmisch gerufen wurden. Als Peter lernten wir Herrn Keßler vom Hoftheater in Kassel kennen. Schon durch seine äußere Erscheinung eroberte der sieghafte frische Geselle mit dem Herzen der Eva auch das der Zuhörer. Sein Peter war voll hinreißender feuriger Begeisterung, voll glühender Leidenschaft, überlegener Schalkhaftigkeit u. inniger Poesie. Mit einem Worte gesagt „ein Prachtjunge" über den gewiß auch die Dichter ihre helle Freude gehabt hätten. In Frau Ebert fand der Künstler aber auch eine Partnerin, die ihm gewiß seine Rolle zur Wahrheit machte und das Spiel zum Leben gestaltete. Dieser goldenen Eva konnte man es schon glauben, daß sie als strahlende Schönheit gefeiert wurde und sie war beseelt von jenem köstlichen Charme, der dieses Sonnenkind durchfluten muß. Herr Ebert gab den Grafen Zeck höchst originell in Maske und Spiel und damit zu immer neuen Heiterkeitsausbrüchen Veranlassung. Hierin unterstützte ihn Herr Direktor Becker als Ritter von Schwetzingen aufs beste. Wirklich zwei würdige Ritter! Schließlich wollen wir noch Frau Liebe erwähnen, die die resolute, nach Männerliebe sich sehnende ältliche Jungfrau meisterlich kopierte. — Nach der gestrigen Darbietung darf man sich für morgen einen recht vergnügten Abend versprechen. Herr Keßler wird zweifellos einen köstlichen Kurt von Folgen darstellen.

Stadt und Land.

Detmold, 20. Aug.

* **Die Erlaubnis** zur Anlegung des Komturkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens und des Kommandeurkreuzes des Königlich Niederländischen Hausordens von Oranien wurde dem Fürstlich lippischen Kammerherrn und Hofstallmeister von Schönfeld in Detmold erteilt.

* **Militär-Personalien.** Hauptmann Helfritz, Kompagnie-Chef im Inf.-Regt. 55 bis auf weiteres zur Dienstleistung beim Kriegsministerium kommandiert. — Leutnant von Stetencron im Inf.-Regt. 55 von dem Kommando zur Dienstleistung beim Kürassier-Regt. Nr. 7 enthoben und bis auf weiteres zur Dienstleistung beim Hus.-Regt. Nr. 15 (Wandsbeck) kommandiert. — Die Fähnriche im Inf.-Regt. 55 v. Coltani und Mummenthey sind zu Leutnants befördert, der Assistenzarzt der Reserve Dr. Mette (Bezirk Detmold) zum Oberarzt der Reserve.

* **Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen,** beauftragt mit der Führung der 20. Feldartillerie-Brigade (Hannover) ist, unter Belassung a la suite des Infanterie-Regiments 95, zum Kommandeur dieser Brigade ernannt.

* **Militärisches.** Heute, Donnerstag, rückt die 26. Inf.-Brigade (15er und 55er) nach dem Sennelager, um dort ihre Regiments- und Brigade-Uebungen durchzumachen. Die beiden Regimenter bleiben bis zum 9. September im Lager und marschieren dann ins Manöver. Die Besichtigung durch den kommandierenden General ist am 31. August. Im Sennelager wird dann für dieses Jahr Schluß gemacht.

* **Schwer gestürzt** ist der vor 14 Tagen zum Kommandeur der 13. Infanteriedivision in München ernannte Generalleutnant Sixt von Arnim. Zu seiner Vertretung ist der Inspekteur der 3. Kavallerie-Inspektion, Württembergischer Generalleutnant Freiherr v. Starkloff, kommandiert worden.

* **Ziegenzucht.** Einen schönen Erfolg hatte der Ziegenzucht-Verband Bielefeld auf der Ziegenbockausstellung in Dortmund. Gelang es ihm doch von 8 ausgeworfenen Preisen 2 durch sein Material zu erringen. Die Ausstellung war veranstaltet von dem Provinzialverband für Ziegenzucht von Westfalen und Lippe.

* **Der Geflügelzuchtverein für Detmold u. Umgegend** hielt am Dienstag abend im Hotel zum Hermann seine Monatsversammlung ab. Der Antrag des zweiten Vorsitzenden Fischer, der Verein möge den langjährigen ersten Vorsitzenden Herrn Fr. Preuß, welcher sich um die Geflügelzucht sehr verdient gemacht und jetzt leider wegen schwerer Krankheit sein Amt als Vorsitzender niedergelegt hat, zum Ehrenvorsitzenden ernennen, wurde mit Freuden begrüßt und Herr Fr. Preuß wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Dann wurde die Mitgliederliste verlesen, wonach der Verein jetzt 65 ordentliche Mitglieder zählt; ferner wurden 3 Ramelsloher Hähne versteigert und von Postschaffner Busch, welcher schon Züchter von Ramelsloher Hühnern ist, angekauft; schließlich wurde beschlossen, die nächste Versammlung bei Gastwirt Tintelnot, Gasthof zur Eiche, abzuhalten.

* **Sommertheater.** Morgen, Freitag, den 21. August, letztes Gastspiel des Königl. Preußischen Hofschauspielers Herrn Carl Keßler, 1. Bonvivant am Hoftheater in Kassel, „Kriegim Frieden", Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser. Herr Carl Keßler spielt den Reif-Reiflingen und leistet in dieser Rolle laut Aussprache der gesamten Kasseler Presse ganz Außergewöhnliches. — Sonntag, den 23. August, „Robert und Bertram", große Posse mit Gesang in 5 Abteilungen. Herr Direktor Becker spielt den Bertram.

* **Die 1900jährige Gedenkfeier der Schlacht im Teutoburger Walde.** Zur Erinnerung an die im Jahre 9 n. Chr. geführte Schlacht der deutschen Volksstämme gegen die römischen Legionen soll bekanntlich im August nächsten Jahres eine große nationale Feier stattfinden. Die Hauptsache, das Festspiel ist in Auftrag gegeben und, wie man hört, hat der Dichter die Arbeit bald beendet. Bekanntlich soll sich das Festspiel unter freiem Himmel abspielen, der Platz vor dem Denkmal wäre dazu wie geschaffen. Die Zuschauer würden auf Tribünen plaziert, die Verstellung selbst würde sich vor dem Denkmal abspielen, als Kulissen dienen die beiderseitigen Waldeinfassungen. Jedenfalls ein ideal angelegter Platz auf historischem Boden. — Auch bei Thale im Harz werden seit einigen Jahren Theaterstücke unter freiem Himmel aufgeführt, u. a. auch die Hermannsschlacht von Klopstock. Der Zuschauerraum befindet sich dort an einem Berge, welcher durch eine Treppe in zwei Teile geteilt ist, jeder Teil hat etwa 500 Sitzplätze. In der Nähe des Hermannsdenkmals eine ähnliche Sitzgelegenheit zu schaffen wird schwer halten, da die Bergrücken alle mit Bäumen bewachsen sind. Da naturgemäß die Festteilnehmer nicht alle zu gleicher Zeit die Vorstellung besuchen können, so ist eine mehrmalige Wiederholung innerhalb 8 Tagen geplant. Außer dem Festspiel sind Festzüge vorgesehen, welche sich von Detmold aus nach dem Hermannsdenkmal zu bewegen. Da zu gleicher Zeit noch ein Erinnerungszeichen für E. v. Bandel, dem Erbauer des Hermannsdenkmals enthüllt werden soll, so wird Detmold im nächsten Jahr, um diese Zeit, auf einen außerordentlichen Fremdenstrom rechnen können.

* **Die Jugendabteilung des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins** veranstaltet am kommenden Sonntag auf dem Spielplatz (Kasernenhof Nr. 2) ein öffentliches Wetturnen. Nachmittags 3 Uhr wird dasselbe mit allgemeinen Freiübungen der Jugendabteilung eingeleitet. Darauf treten die jungen Turner in zwei Stufen zum Wettkampf an. Die erste Stufe besteht in einem Sechskampf, (Reck, Barren, Pferd, Weithochsprung, Kugelstoßen und 150 m Lauf), die zweite Stufe in einem Fünfkampf (Freihochsprung, Weithochsprung, Kugelstoßen, Ballweitwurf und 150 m Lauf). Von den Freunden der christlichen Jugendarbeit sind für die 6 Ersten in jeder Stufe nützliche Preise gestiftet worden, außerdem fällt dem Sieger der ersten Stufe noch der seit Jahren bestehende Wanderpreis in Gestalt eines Eichenkranzes zu, den derselbe jedoch erst dann sein eigen nennen darf, wenn er 2 Jahre hintereinander als Sieger hervorgeht. Da sich nun diesmal mehrere ebenbürtige Turner gegenüberstehen, so wird die Konkurrenz um diesen Preis anscheinend eine sehr scharfe werden, überhaupt wird der Wettkampf für den Zuschauer manches Interessante bieten. Nach dem Wetturnen findet dann, sofern es die Zeit noch erlaubt, ein Kürturnen der Vorturnerschaft des Vereins statt. Punkt 6 Uhr wird der Präses des Vereins, Herr Pastor Werdelmann, eine Ansprache an die jungen Turner halten, der sich dann die Preisverteilung anschließt. Möchten Eltern und Jugenderzieher, Lehrherren und Meister und überhaupt alle, die ein Verständnis für Jugendarbeit haben, es am kommenden Sonntag unserer Jugend zeigen, daß sie ihr ideales Streben wohl zu würdigen wissen, indem sie in großer Zahl hinausziehen zum Turnerwettstreit der Jugend-Abteilung des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins.

* **Salzuflen,** 20. August. Die Bautätigkeit scheint sich immer weiter entwickeln zu wollen; es herrscht hier wieder eine große Nachfrage nach passenden Villengrundstücken und schweben mit Besitzern solcher viele Verhandlungen.

* **Salzuflen,** 20. August. Am kommenden Sonntag findet auf der so schön gelegenen Walhalla bei Schötmar ein Sommerfest des St. Josephs-Vereins aus Salzuflen statt. Zu dem Feste ist auch der Herforder Katholische Männer-Verein eingeladen und hat derselbe sein Erscheinen zugesagt, sodaß sich daselbst gegen 300 Mitglieder mit ihren Familien einfinden werden. Das Fest besteht in Konzert, Kinderbelustigungen und großem Vogelschießen.

* **Salzuflen,** 20. August. Eine Margarinefabrik zu errichten, bildete sich ein Konsortium, welches bereits ein Gründungskapital von 40 000 Mk. zusammenbrachte. Die Fabrik soll in der Nähe des Werler Kruges, unweit des Elektrizitätswerkes, erstehen. Hauptbeteiligte sind der Rentner Wiembröker und Bauunternehmer Meier, sowie einige Werler Landwirte.

* **Schötmar,** 20. Aug. In der am vergangenen Freitag im Tivoli abgehaltenen Versammlung des hiesigen Turnvereins, welche einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte, fanden folgende Punkte Erledigung: Zunächst wurden unter Aufnahme neuer Mitglieder 3 Herren als passive Mitglieder aufgenommen und hierauf der Beschluß gefaßt, das diesjährige Stiftungsfest am Sonntag, 4. Oktober durch Konzert und Schauturnen zu feiern. Der Anfang wurde auf 8 Uhr abends festgesetzt. Nachdem dann noch die Eintrittspreise beschlossen, sowie die Komitewahl und Musikfrage erledigt waren, wurde zu Punkt 3, Gauturnfahrt der lipp. Turnvereine nach Alverdissen, betr. geschritten. Der Vorsitzende verlas zunächst die Einladung zu derselben und die Versammlung beschloß, den teilnehmenden Mitgliedern des Vereins pro Mann 2,50 Mk. aus der Kasse zu vergüten. Unter Punkt 4 fanden dann die Ersatzwahlen für einige ausgeschiedene Vorstandsmitglieder statt. Alsdann wurde noch der 1. Sonntag im September als Tag zur Veranstaltung des in voriger Versammlung zu Ehren der Sieger und Musterriegenturner beim letzten Gauturnfest in Detmold beschlossenen Kommers bestimmt.

* **Schötmar,** 20. Aug. Der Verein für Geflügelzucht und Tierschutz hielt am Sonntag nachmittag 5 Uhr, im Gasthof Tivoli eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Herr Werkmeister Nieke eröffnete dieselbe. 1. Aufgenommen wurden die Herren Fabrikant Junker von hier und Landwirt Funke, Wülfer. 2. Ausstellung betr.. Dieselbe findet am 18., 19. und 20. November im „Tivoli" statt. Als erste Preise werden eine silberne und zwei bronzene Medaillen für Hühner, eine bronzene Medaille für Tauben gestiftet. Die anzustellenden Tiere müssen am 17. Nov. morgens 9 Uhr abgeliefert sein; nachmittags findet die Prämierung statt. Fußringe müssen bis zum 1. Sept. bei dem Vorsitzenden in Empfang genommen sein. An dem letzten Ausstellungstage müssen sämtliche ausgestellten Tiere nachmittags 4 Uhr wieder abgeholt werden. (L. N.)

* **Schötmar,** 20. Aug. Der Landwehrverein beschloß in seiner am Sonntag nachmittag im „Odeon" abgehaltenen Versammlung, die diesjährige Sedanfeier durch einen Ausmarsch nach „Walhalla", dem sich dann abends ein Kommers im „Odeon" anschließt, zu begehen. Ferner wurde eine Kommission gewählt, welche mit der Ausarbeitung des Preisschießens für das nächste Jahr beauftragt wurde.

* **Lage,** 20. August. Diebstahl. An den Aepfeln der Lemgoer Chaussee fanden in den letzten Nächten verschiedene hiesige Einwohner Gefallen und nahmen in reicher Menge die verbotenen Früchte mit nach Hause. Dieses kam jedoch bald zur Kenntnis unserer Polizei, welche die Aepfel beschlagnahmte und Anzeige erstattete.

\-m- **Blomberg,** 19. August. Am 18. d. Mts. fand im Beratungszimmer hiesigen Verwaltungsamts eine Gemeinderatssitzung des Amts Blomberg statt, zu der 12 stimmberechtigte Mitglieder erschienen waren. Den Vorsitz führte Herr Landrat Steneberg. Es standen folgende Gegenstände zur Beratung: 1. Abnahme der Rechnung über Polizei und Armenpflege vom Rechnungsjahre 1907. Dieselbe schließt mit einem Vorschuß von 109 54 Mark ab. Dem Rechnungsführer wird Entlastung erteilt. 2. Abnahme der Rechnung über den Kommunalwegebau vom selben Rechnungsjahre. Der Abschluß dieser Rechnung gestaltet sich bedeutend günstiger, er lautet auf 1624.46 Mk. Bestand. Auch hier wird dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. 3. Bezüglich der Vertretung der Meierei und Forstbezirke wird dem Amtsgemeinderate Mitteilung gemacht. 4. Gleichfalls wird über die diesjährige Wegebereisung im Amte Blomberg dem A.-G.-R. Mitteilung gemacht, sowie über die Verdingung des Steinmaterials für die Kommunalwege im gen. Amte für das Rechnungsjahr 1908. 5. Der Lohn des Wegaufsehers Brinkmann wird von 2 Mk. auf 2.50 Mk. pro Tag unter Weitergewährung der bisherigen Nebenbezüge erhöht. Die Erhöhung wird vom 1. April cr. bewilligt. 6. Dem Ausbau eines Steineabfuhrweges am Knicke wird im Prinzip zugestimmt. Die weiteren Ausführungen werden dem Vorsitzenden des A. G.-R. und den Mitgliedern der Wegebaukommission übertragen. 7. Die Gemeinde Altendonop hat um Uebernahme einer Strecke des Dorfweges daselbst als Kommunalweg nachgesucht. Der A.-G.-R. lehnt aber dem Vorschlage der Wegebaukommission gemäß das Gesuch aus prinzipiellen Gründen ab; die Gewährung eines Zuschusses zu den Baukosten wird gleichfalls abgelehnt. 8. Dem Projekte wegen Ausbau eines Weges von Klus über Graben nach Hagen soll nur dann nähergetreten werden, wenn zu den Unterhaltungskosten der Strecke von der Grenze gegen das Amt Sternberg-Barntrup bis zur Landesgrenze gegen Pyrmont dauernd ein Zuschuß von 500 Mk. jährlich pro Klm. sichergestellt wird. 9. Die Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten des Ausbaues des Weges Eschenbruch-Kixmühle lehnt der A.-G.-R. ab. 10. G. Dettmer zu Detmold hatte darum nachgesucht, ihm die Erlaubnis zur Befahrung einiger gesperrter Kommunalwege mit einem Automobil zu gestatten. Der A.-G.-R. erachtet Ausnahmen von dem Verbote für unzulässig und lehnt das Ersuchen ab. 11. Wegen des Baues eines Krankenhauses in Blomberg soll vor weiterem in der Kommission über das Beitragsverhältnis verhandelt werden. Falls die hiesigen städtischen Körperschaften sich nicht dazu verstehen sollten, mehr als ein Drittel der Kosten zu übernehmen, soll das Projekt als gescheitert angesehen werden. 12. Die Instandsetzung der sog. Ortstafeln sollen die Dorfschaften selbst tragen. 13. Der Gastwirt Schröder in Hagen hatte sich über die Verpachtung der Eschenbrucher Gemeindejagd beschwert. Die Beschwerde wird für unbegründet erklärt. 14. Der A.-G.-R. setzt die Opfer beim Bau von Kommunalwegen für die Zukunft in folgender Weise fest. Die interessierten Gemeinden sind verpflichtet neben der unentgeltlichen Hergabe des erforderlichen Grund und Bodens auch die unentgeltliche Anfuhr der Bausteine und Anfuhr der Reparatursteine, diese für alle Zeiten zu übernehmen. Weitere Opfer zu fordern behielt sich die Körperschaft in jedem einzelnen Falle vor. 15. Das Verwaltungs Amt soll hinsichtlich der Bildung von Armenaufschüssen im Sinne der neuen Amtsgemeinde-Ordnung einen Entwurf zu einer A. G.-R.-Satzung vorlegen, in dem im wesentlichen das bisherige Verfahren festgesetzt wird. 16. Für die Anschließung und die Leistung eines Beitrages zu dem Ostmarkenverein spricht sich die Versammlung nicht aus. 17. Verschiedene Unterstützungsgesuche gelangen noch zur Beratung und wird diesen stattgegeben. Die Sitzung wird 8 Uhr abends vom Vorsitzenden geschlossen.

* **Leopoldshöhe,** 20. August. Der Plan über den Bau einer oberirdischen Fernsprechlinie längs des Kommunalweges von Schötmar nach Leopoldshöhe über Heipke liegt bei den Postämtern in Schötmar und Leopoldshöhe vier Wochen aus.

Aus der Nachbarschaft.

* **Bückeburg,** 19. August. Fürst Georg hat für der Zeppelin-Spende 1000 Mk. beigesteuert.

* **Kassel,** 18. August. (Aus dem Fenster gestürzt.) Das etwa ein Jahr alte Kind eines Eisenbahnbeamten wurde heute nachmittag von seinem etwa zehnjährigen Bruder, der am offenen Fenster stand, auf den Armen gehalten. Dabei glitt das Kind von den Armen und stürzte aus der Höhe des zweiten Stockwerks auf die Straße. Es wurde tot aufgehoben.

Sport.

„Rund um Berlin." Diese klassische Radfernfahrt, welche über ca. 250 Kilometer führt, fand am letzten Sonntag unter großer Beteiligung, sowohl seitens der Wettbewerber (es hatten sich 400 Fahrer gemeldet) als auch der Sportinteressenten, statt. Am Ziel in Kl.-Machnow hatten sich tausende von Zuschauern versammelt und diskutierten eifrig über die Frage, wer aus diesem heißumstrittenen Rennen als Sieger hervorgehen würde. Die allgemeine Spannung wuchs, als das Eintreffen der ersten Fahrer signalisiert wurde. Kurz vor dem Ziel entspann sich noch ein scharfer Kampf zwischen den beiden zuerst Eintreffenden, wobei es dem bekannten Berliner Straßenfahrer Böhm gelang, das Ziel auf seinem leichtlaufenden Brennaborrade als Sieger zu passieren. Er legte die Strecke in der großartigen Zeit von 9 Stunden 9 Min. 39 Sek. zurück und beendete das Rennen ohne jeden Defekt; ebenso wurde der 5., 9. und 12. Preis auf dieser weltberühmten Marke gewonnen. Es ist interessant zu wissen, daß diese Fernfahrt zum 9. Male zum Austrag gebracht wurde und 7 Mal auf Brennabor gewonnen werden konnte. — Mit diesem Rennen war eine Prüfungsfahrt für Motorwagen und -Räder verbunden, zu welchem ca. 70 Fahrzeuge der verschiedensten Gattungen gemeldet hatten. Herr Carl Reichstein jun. ging mit seinem Bernnabor-Wagen aus der Abteilung II (für leichte Wagen mit 5-10 PS) als erster Preisträger hervor, indem das von ihm gesteuerte Fahrzeug v. allen konkurrierenden Automobilen den geringsten Benzinverbrauch aufwies.

Handel und Märkte.

Rheinisch-Westfäl. Ziegelsyndikat, Dortmund. Auch im Juli ist keine Besserung des Ziegelabsatzes eingetreten. Die 265 Syndikatsöfen konnten nur 39 977 444 Steine verkaufen, während im Juli des Vorjahres 211 Oefen 44 253 500 Steine verkauften. Am besten stellte sich das Ziegelgeschäft bis jetzt in den Bezirken Osnabrück, Lünen-Kamen und Recklinghausen. Nur vier Verkaufsvereine konnten bereits von der diesjährigen Produktion verkaufen; die übrigen verfügten am 1. August noch über 96 454 791 alte Steine aus 1907. Die Aussichten auf ein gutes Herbstgeschäft sind sehr gering.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Aug. Wie der Lokal-Anzeiger von maßgebender Stelle erfährt, soll der Grund, daß Hauptmann Eickenradt seine Absetzung als Adjutant des Kronprinzen selbst beantragt hat, in unerwartet eingetretenen Familienverhältnissen zu suchen sein.

Düsseldorf, 20. Aug. Die Erben des verstorbenen Kommerzienrat Feldhoff-Langenberg bewilligten 100 000 ℳ zur Erbauung eines Walderholungsheims, 35 000 Mark für die Arbeiter der Firma und 15 000 Mark für eine Klein-Kinderschule.

Landsberg, 20. Aug. Bei der hiesigen Abteilung des 54. Feldartillerieregiments sind 40 Leute an der Ruhr erkrankt.

Halle, 19. Aug. Die Polizeiverwaltung hat im Interesse der Sicherheit des Verkehrs das Diabolospiel auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen verboten.

München, 19. Aug. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, stürzte auf der Theresienwiese der für das Oktoberfest errichtete Anbau einer Schießstätte ein. Von den auf der Unglücksstelle beschäftigten Arbeitern wurde einer getötet, die übrigen kamen zum größten Teil mit leichteren Verletzungen davon.

Stuttgart, 19. August. Die Farbenfabrik Karl Feuerlein in Feuerbach hat in Deutsch-Ostafrika 3000 Hektar Wald zur Gewinnung von Mangroverinde gepachtet.

Petersburg, 19. August. Die Fahrt des deutschen Militärtransportes für Ostasien ist nach den hier vorliegenden Meldungen bisher glatt verlaufen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich. Auf den größeren Stationen wie Wjasma, Tula, Pensa, Syssran und Samara fanden Begrüßungen des deutschen Kommandos durch die Ortsbehörden statt.

Paris, 19. Aug. Die Blätter geben eine dem Nouvelliste de Bretagne von einem Privatkorrespondenten zugegangene Mitteilung wieder, der zufolge Hauptmann Fabiant von der zweiten Kompagnie der Senegalschützen, Kommandant des Militärbezirks am Oberlaufe des Ivindo (Gabun), in Bieb von den umwohnenden Stämmen, die noch Menschenfresserei treiben, eingeschlossen sein soll. Zehn Schützen sollen bei der letzten Expedition getötet worden sein. Am ganzen Ogowe soll die Lage besorgniserregend sein.

Paris, 20. Aug. Wie aus Marakesch vom 15. d. M. gemeldet wird, vernichtete die Mahalla des Sultans Abdul Afis die Truppen in Glaui und eine andere hafidische Mahalla. Zu gleicher Zeit zog der Kaid Mugs in Marakesch ein.

Wien, 20. Aug. Nach hiesigen Blättern ist die Ernennung des außerordentlichen Professors an der Universität Göttingen Dr. Herkloß zum außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Wien erfolgt.

London, 20. Aug. Es wird befürchtet, daß von den vorgestern verschütteten 76 Bergleuten kein einziger lebend herausgefördert wird.

London, 19. Aug. Von den bei der Explosion auf der Kohlengrube Mappole verschütteten Bergleuten sind bis zum Mittag achtzehn Leichen geborgen worden.

Der „Hauptmann von Köpenick" hat sich „managen" lassen. Wilhelm Voigt hat ein kurzes Engagement im hiesigen Passage-Panoptikum angenommen, um dort seine Postkarten mit eigenhändiger Unterschrift zu verkaufen. Den Reingewinn aus diesem Verkauf will Herr Voigt dem Wohltätigkeitsfonds zum Wiederaufbau von Donaueschingen überweisen. Auch für die Zukunft hat Voigt schon gesorgt. Er hat, wie verlautet, den Kassiererposten am Varietee „Hoffnung" in Kiel mit 3000 Mark angeblichem Jahresgehalt angenommen. Er hat unter der Bedingung, daß mit seinem Namen keine Reklame gemacht wird, den Kassiererposten an einem Kieler Varietee gegen ein Monatsgehalt von 250 ℳ übernommen.

Für Graf Zeppelin.

Bei der Redaktion der Lipp. Tagesztg. gingen weiter ein:
Von Rechtsanwalt Schulz, Detmold 10.— Mk.
Von A. Kasemeyer, H. Noack, L. Nebelsiek, L. Mast, Steinmeister, A. M., sämtlich in Leopoldshöhe, je 1 Mk. = 6.— „
Zusammen bis jetzt 565.73 Mk.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Rudolph Wilhelm Alefasser, 77 Jahre, in Lemgo; Beerdigung in Blomberg, Donnerstag, nachm. 3 Uhr.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 19. Aug. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Trocken, meist heiter, tagsüber warm.
London: Heiter. **Hamburg:** Schön.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Straßenkreuzung **Bismarck-Paulinenstraße** wird für die Dauer der Plattenlegung für den durchgehenden Verkehr gesperrt.

Detmold, den 17. August 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Bekanntmachung.

Die Pachtbeträge für die städtischen Ländereien sind umgehend an die Kämmereikasse zu zahlen, widrigenfalls zwangsweise Einziehung erfolgt.

Detmold, den 10. August 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Graswuchs.

Der Graswuchs im städtischen Obstgarten soll **Sonnabend, den 22. d. Mts. nachmittags 4 Uhr** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Detmold, 19. August 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

In Gemäßheit der Vorschrift in Ziffer 2a der Bekanntmachung Fürstl. Regierung vom 4. März 1901 sind die von den einzelnen Handwerksbetrieben der hiesigen Stadt aufzubringenden Kosten der Handwerkskammer für das Fürstentum Lippe von uns festgesetzt und liegt das Verzeichnis hierüber vom Freitag, den 21. d. M. ab eine Woche lang auf dem Rathause, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht der Beteiligten aus.

Nach Ablauf dieser Frist wird die Hebung der Beiträge erfolgen.

Salzuflen, den 18. August 1908.

Der Magistrat.
Klappert.

Bekanntmachung.

Für den Neubau des hiesigen Schulhauses soll die Ausführung des Holzfußbodens in der Wohnung des Schuldieners und im Bade-Warteraum vergeben werden.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im hiesigen Rathaus-Sitzungszimmer eingesehen und daselbst Angebotsformulare gegen Erstattung von 25 Pfg. Schreibgebühren in Empfang genommen werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Montag den 24. d. Mts., mittags 11 Uhr** auf dem hiesigen Rathause im Sitzungszimmer abzugeben. Zu dieser Zeit findet die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Reflektanten statt. Die Auswahl und der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Horn, 18. August 1908.

Der Magistrat.
(gez.) Spelge.

Bekanntmachung.

Für den Neubau des hiesigen Schulhauses soll die Ausführung der Außen-Putzarbeiten vergeben werden.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im hiesigen Rathaus-Sitzungszimmer eingesehen und daselbst Angebotsformulare gegen Erstattung von 50 Pfg. Schreibgebühren in Empfang genommen werden.

Verschlossene, mit der Aufschrift „Putzarbeiten" versehene Angebote sind **bis Montag den 24. d. Mts., mittags 11 Uhr** auf dem hiesigen Rathause im Sitzungszimmer abzugeben. Zu dieser Zeit findet die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Reflektanten statt. Die Auswahl und der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Horn, 15. August 1908.

Der Magistrat.
(gez.) Spelge.

Wichtig!

Zuschneide-Frei-Kursus.

Beginn: Montag, den 24. August 1908.

Um die geehrten Damen von **Detmold und Umgegend** mit unserm Zuschneide-System bekannt zu machen, hat sich die Direktion der

Neuen Berliner Zuschneide-Akademie

entschlossen, **in Detmold** alle Damen **vollständig umsonst** zu unterrichten. **Der Unterricht kostet keinen Pfennig** und wird täglich 2—4 Stunden solange erteilt, bis jede Dame das Zuschneiden von **Kostümen, Morgenröcke, Kindergarderobe usw.** erlernt hat.

Anmeldungen werden am Donnerstag, den 20. und Freitag, den 21. August, von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr im **Hotel Deutsches Haus I. Etage** entgegengenommen.

In allen Städten größte Erfolge. Hauptakademie unterrichtete in 6 Monaten über 1200 Schüler. Unsere Methode ist die Leichteste der Gegenwart, ohne Rechnen und Freihandzeichnen. Tadelloser Sitz garantiert.

Die Direktion.

Detmold, Hotel Deutsches Haus.

NB. Der Unterricht wird erteilt: Vormittags 10—12 Uhr oder nachmittags 2—4 Uhr oder ½5 bis ½7 Uhr oder 8—10 Uhr und kann sich jede Schülerin die ihr am besten passende Zeit auswählen.

Hotel „Kaiserhof" Externstein.

Sonntag, den 23. August,

grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 55 Graf Bülow von Dennewitz.

Eintritt 50 Pfg. Anfang 4 Uhr.

Nach dem Konzert: **TANZ.**

Für die freundlichen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgange unsrer lieben Entschlafenen, der

Frau Baronin

Johanna Sixma v. Heemstra

geb. Tappen

sagen wir unseren

aufrichtigsten Dank.

Detmold, den 19. August 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schuhwaren

liefert zu billigsten Preisen

Ferd. Linnemann

Detmold

Paulinenstrasse 65. Paulinenstrasse 65.

III. Provinzial-Ausstellung

für Hotel- u. Restaurationsbetrieb. Kochkunst- u. Volksernährung.



Veranstaltet von der Westfälischen Zone des Deutschen Gastwirtsverbandes in

Bielefeld, 12-27. September 1908

Jede gewünschte Auskunft erteilt der Vorsitzende des Ausstellungs-Komitees Herr Hotelbesitzer A. Strunck „Drei Kronen" Bielefeld.



Wer **Wert** auf

Qualität

legt, versuche meine auf dem neuesten Schnellröster „Probat" gerösteten Kaffee's im Preise von 90 Pfg. bis 1,60 Mk. pro Pfund.

Aug. Meyer.

Erste Detmolder Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb.

Verlosung in Schlangen.

Am 3. November d. J. findet mit dem Herbstmarkte hierselbst die

42. Verlosung v. Vieh. u. landw. Geräten

statt. Lose à 1,50 Mk., auf je 30 Stück ein Freilos, werden vom 15. August d. J. bei dem Rendanten der Verlosung, **W. Koch**, hierselbst, abgegeben.

Schlangen, 17. August 1908.

Der Vorstand.

Tapeten-Handlung

von

Hermann Schierenberg

Ecke Freiligrath- und Paulinenstraße

empfiehlt ihr neu assortiertes Lager

moderner Tapeten u. Borden, Linkustra-, Tecko- und Salubra-Tapeten,

Großes Lager in Tapeten und Bilderleisten

Tapeten-Reste so lange der Vorrat reicht.

Ständige Reklame führt zum Erfolg.

Gegründet 1867.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliche kohlensauren Mineral-Quelle

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.

Hauptniederlage für das Fürstentum Lippe

Otto Gehring, „Hotel Teutoburger Hof," Detmold.

Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.

Vertreter für **Lage:** Kaufmann **Fr. Coesfeld**
Vertreter für **Salzuflen:** Bierverleger **Blanke**

In der Nähe der Post vis-a-vis Landgericht

möbliertes Zimmer

mit **Schlafzimmer** zu vermieten.

Wiener Backhaus.

Großes Preis- u. Vergnügungsschießen.

Zu dem am **Sonntag, den 23. d. Mts.** stattfindenden

Preis- und Vergnügungsschießen

d. Schützenvereins Eichholz-Spork Remmighausen

ladet ein **Der Vorstand.**

Antreten der Schützen ½2 Uhr nachm.

Freibank auf dem städtischen Schlachthofe.

Sonnabend, den 22. August,
von 7 bis 9 Uhr vormittags:

Verkauf von Rind- und Schweinefleisch
Preis pro Pfund: **45** und **50** Pfg.

Die Schlachthaus-Verwaltung.
Beiß.



UEBERALL ZU HABEN

BESTER KRÄUTER-LIKÖR

Verlosung zu Schötmar

Ziehung am 20. November 1908.

Gewinne im Werte von 6275 Mark

Hauptgewinn: eine Kuh i. W. von 400 Mark ferner Rindvieh, Schweine, landwirtschaftliche Geräte, hauswirtschaftliche Gegenstände u. s. w.

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.

sind zu haben

in der Expedition der „Lipp. Tages-Zeitung,

Detmold, Hornschestraße 30, Telephon 10.



MODE VON HEUTE

Sorgfältig redigierte und daher in allen :: Bevölkerungskreisen gern gelesene ::

Frauen-Zeitung

Erscheint monatlich 2 mal und kostet vierteljährlich M. **2.50** bei jeder Buchhandlung und Postanstalt. **Probenummern kostenfrei** vom Verlag „MODE VON HEUTE" G. m. b. H. Frankfurt am Main, Bleichstrasse 48

:: Wirksames Insertionsorgan ::

Stellengesuche
Stellenangebote
Wohnungsgesuche
Wohnungsangebote
Verkäufe aller Art
Kaufgesuche

usw. inseriert man billig und mit besten Erfolg in der

Lipp. Tages-Zeitung

Ein strebsamer

Hofmeister

mit guten Zeugnissen, der selbst mit Hand anlegt,

sucht auf gleich od. später Stellung.

Off. an **Oscar Mai, Lemgo,** zu richten.

Einjähriger wünscht

Volontärstellung

auf mittelgr. Gut bei Familienanschluß.

Detmold, N. Leopoldstr. 18.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen

einen Mann

zum Ein- und Ausschieben

in Lohn oder Akkord.

Arbeit bis Weihnachten.

Heinr. Sundermann
Ziegelmeister
Ahaus in Westfalen.

Ziegler,

welche Stellung suchen, müssen die Lipp Tages-Zeitung lesen denn fast in jeder Nummer dieses Blattes befinden sich Anzeigen, in denen **Ziegler gesucht** werden. Darum bestelle jeder Ziegler jetzt gleich unser Blatt.

Dienstmädchen

zum Oktober gesucht. Schriftliche Angeb. an **Arthur Weber Hauptag. d. Lipp. Tagesztg. Lage,** Langestraße.

Junges Mädchen

zur Stütze d. Haushalts

zum Oktober gesucht.

Arthur Weber
Hauptag. d. Lipp. Tageszig. Lage, Langestraße 10 f.

Suche zum 15. Sept. oder 1. Oktober für Landw. Haushalt

einfache Stütze

evtl. **junges Mädchen z. Erlernung des Haushalts** bei Familienanschluß.

Schriftliche Angebote u. **S. 15** befördert die Geschst. d. Bl.

J. Mädchen

20 J. alt, das kochen kann, **sucht Stellung als Stütze** zum 1. Oktober.

Schriftliche Angebote unter **R. D. 100 postlagernd Bad Eilsen.**

Suche für meine Brod- und Feinbäckerei zu Oktober einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

M. Westerheide
Bad Salzuflen in Lippe.

Gut empfohlenes

Dienstpersonal

sucht und beschafft jederzeit

Frau Henny Postert
Stellenvermittlung
Detmold, Karlstraße 3.

Zwei tüchtige

Maurer

gesucht.

Maurermeister Welge
Hasbergen bei Osnabrück.

Herrschaftsdiener

mit Massage u. Krankenpflege vertraut, sucht sofort Stellung.

Schriftliche Angebote unter **Nr. 123** an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Baumstr. 12.

Tapeten

und

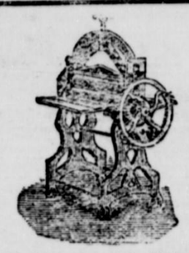
Borden

in ca. 600 versch. Mustern am Lager.

RESTE

in allen Grössen zu jedem nur annehmbaren Preise.

Carl Bruns, Detmold
Lemgoerstrasse 6.



Wäschemangel, Wasch- u. Wringmaschinen

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

Wilh. Hempelmann
Lemgo.

Zur Kartoffelernte

empfehle meine

Kartoffelroder Westfalia

Modell 1908.

Ausnahmsweise leichtester Zug. Ferner habe noch eine guterhaltene

Schrotmühle

mit Steinen

billig abzugeben. Prospekte über Kartoffelroder gern zu Diensten.

Gust. Deppendorf
Landw. Maschinen
Wehrendorf b. Blotho.

Kachelöfen

(Fließenöfen) habe in beliebiger Einrichtung und Farbe billigst abzugeben.

Ernst Plesser
Spork b. Dörentrup i. L.

Einige 1000 Zentner guter

Düngekalk

per Zentner 30 und 40 Pfg. sind abzugeben bei meinem Kalkofen zu Leopoldsthal.

A. Volland.

Erdbeerpflanzen!!!

(Jetzt gepflanzt, nächstes Jahr schon reiche Ernte bringend).

Sieger, bringt sehr große leuchtendrote Früchte von feinem angenehmen Geschmack. Aeußerst fruchtbar. Reifezeit sehr früh. Für den Hausgarten, wie zum Massenanbau sehr zu empfehlen, 100 Stück 2 Mk., 1000 Stück 18 Mk.

Riese von Vierlanden neue Sorte, zeichnet sich durch enorme Größe, frühe Reife, große Fruchtbarkeit und feinen Geschmack ganz besonders aus, 100 Stück 3 Mk., 1000 Stück 25 Mk.

Jucunda, reichtragende späte Sorte, 100 Stück 2,50 Mk., 1000 Stück 20 Mk.

W. Nolte
Bielefelder Obstplantage in **Stieghorst 115** bei Bielefeld.

Hübsche Wohnung

mit Zentralheizung, elektrisch Licht, zum Preise von Mark 500 zu vermieten

Langestraße 13.

Wohnung

4 Zimmer, zum 1. Oktober zu vermieten.

Annastraße 33.

Wohnung

zu vermieten, 3 große Zimmer, mit Zubehör, 1 Treppe. Preis Mk. 300.—

J. Kaul
Lageschestraße 1.

Zum 1. Oktober eine kleine

freundliche Wohnung

zu vermieten, passend für einen **Barbier.**

Heidenoldendorf Nr. 28.

15000 bis 20000 Mk.

sucht ein strebsamer Geschäftsmann (prompter Zinszahler) gegen sichere Hypothek auf ein Gebäude im Zentrum der Stadt **umzuleihen.**

Schriftliche Angebote unter Nr. 5158 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Sommer-Theater.

Freitag, den 21. August

Letztes Gastspiel

des Herrn Carl Keßler

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.

Sonntag, den 23. August

Robert u. Bertram

Große Posse mit Gesang — in fünf Abteilungen. —

Bananen

Stück 5 Pfg.

Weintrauben

Pfund 40 Pfg.

Werner Theopold

Delikatessenhandlung Spezialgeschäft für feinen Aufschnitt.

Technikum Lemgo i. L.

Bau-, Maschinenbau-, Ziegl-, Steinmetz-, Heizerschule.

Satzungen kostenfrei. — Beginn Anfang November. — Ing.-Dipl.

Verreist

bis zum 26. Septbr. 1908.

Dr. Sasse

Direktor des Landeshospitals **Paderborn.**

Prima Spickaal

und echte Kieler

Fettbücklinge

empfing und empfiehlt billigst

A. Watermann.

Anfang nächster Woche erhalte frische

Preißelbeeren

und empfehle solche zum billigsten Preise.

A. Watermann.

Feinste

Nordsee-Schellfische

ff. Rotzungen

Heilbutt

E. Steller

Hoflieferant.

Feinstes, frisches

Delikateß-Sauerkraut

neue ff.

Salzgurken

frische ff.

Matjes-

und

neue Vollheringe

E. Steller

Hoflieferant.

Schnittmuster

in Normalgröße, gutsitzend, der **Internat. Modejournal-Compagnie, Paris Ilme,** bei mir gratis zu haben. Ebenso Einsicht der neuesten französischen Modezeitung. —

Versand nach Auswärts gegen Portoberechnung.

Th. Storch, Detmold
Inh.: Oskar Storch
Langestr. 69. Fernspr. 329.

Das neue

Reichsvereinsgesetz

und die

lippische Verordnung

zur Ausführung dieses Gesetzes vom 11. Mai 1908

ist im Verlag von **Willy Bruder** (Lippische Tages-Zeitung) in Detmold erschienen und für **10 Pfg.** zu haben. (Porto 3 Pfg.)

Tafel-Birnen
Tafel-Aepfel
Tafel-Pflaumen
Tafel-Reineclauden
Tafel-Mirabellen
Tafel-Tomaten
Tafel-Pfirsiche
Tafel-Weintrauben

billigst in

A. Wortmanns Obstständen

und auf dem Wochenmarkte.